



Veranstaltungskalender

MAI 2016	11./12.	Wallfahrt Einsiedeln
	14.	Firmung, Pfarrkirche St. Jakob
	12. – 14.	Pfingstfeuer
	20.	Gemeindeversammlung, MZA St. Jakob
JUNI 2016	3.	GV Theater Ennetmoos
	4.	40 Jahre Blasmusik mit Fahnenweihe, MZA St. Jakob
	10.	Konzert Musikschule Stans-Ennetmoos, MZA St. Jakob
	12.	Feldgottesdienst mit Einweihung von neuer Grillstelle, Zingel
	19.	Chilbi St. Jakob und Bogenschützenchilbi, St. Jakob
	29.	Landratspräsidentenfeier (Volksapero)
AUGUST 2016	21.	Überfallschiessen, Drachenried
	23.	Blutspenden, Samariterverein
SEPTEMBER 2016	11.	Allwegschwinget, Allweg
	17.	Pilgertag der Jakobsweg-Gruppe
	18.	Betttag, Erntedankfest, Pfarrkirche St. Jakob
	25.	Willkomm- und Verabschiedungsapéro für Pfarrei-Engagierte
OKTOBER 2016	30.9./1.10.	Kilbischiessen Schützengesellschaft
	16.	Älperchilbi, Stans
	27. – 30.	Theater Junges Ennetmoos, MZA St. Jakob
NOVEMBER 2016	5.	Fischerchilbi, MZA St. Jakob
	6.	Miniaufnahme im Gottesdienst, Pfarrkirche St. Jakob
	9.	Rüttschiessen, Rütli
	13.	Räbäliächtliumzug, St. Jakob
	13.	Hubertusmesse Patentjägerverein, Pfarrkirche St. Jakob
	18.	GV TV Ennetmoos
	18.	GV Kirchenchor
	19.	GV Blasmusik Ennetmoos
	25.	Gemeindeversammlung, MZA St. Jakob
	27.	Adventszmorgä und HGU-Eröffnungsgottesdienst, Chiläträff
DEZEMBER 2016	6.	Chlausauszug, Allweg
	28.	Lotto-Match Schützen

Volksmusikverein, **Musikantenhock im Restaurant St. Jakob**: Jeden letzten Mittwoch im Monat, ausser im Juli.

Ennetmooser FENSTER





GEMEINDE	
Rechenschaftsbericht des Gemeinderates	4 – 7
Sammelstelle Eimatt Ennetmoos – neuer Karton-Presscontainer	7
Wir steuern in die Zukunft! Digitalisierung im Steueramt	8
Im Boden versteckt sich Geschichte	8 – 9
Sandra Christen – von der Pflegefachfrau zum Model	10 – 11
Othmar Filliger	12
Ludothek Stans – die verspielte Ecke für Spielspass in Nidwalden	13
SCHULE	
Bericht Schulleitung	14 – 16
Schule Ennetmoos	17
Gesundheitsförderndes Projekt «ächt schtarch – fair statt fies»	18
Die Deutschschweizer Basisschrift	19
Zoobesuch der Kindergartenkinder in Zürich	20
Zweiter Jahreszeitenhock der Kindergarten- und Unterstufenkinder	20
ELMIWI – Elternmitwirkung	21
Schule Ennetmoos ist Praxisschule der Pädagogischen Hochschule Luzern ...	22 – 23
«Schaut her: Meine Kinder!»	24 – 25
GEWERBE	
SANFT – TRAGEN	26
KIRCHE	
Eine Institution geht auf Reisen	27
Unsere Glocken in Ennetmoos... mehr als «Bim Bam... Bett»?	28 – 29
Urchigi Bannoup – 1. Skilager	30 – 31
Urchigi Bannoup – 2. Skilager	32
Geburtstagsfeier von Pater Adolf	33
VEREINE	
Teffli-Rally Ennetmoos – von der Stammtisch-Idee zum Volksfest	34
BLICKWINKEL	
Goeie Dag! Bonjour! Hello! Grüezi!	35

IMPRESSUM

Herausgeber
Gemeinde Ennetmoos
Titelbild
Nadja Jatsch

Konzept und Ausführung
Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
Erscheint halbjährlich

Redaktionsteam

Leitung Katrin Gander, Martina Erni
Gemeinde Klaus Hess, Alois Disler
Schule Adolf Aschwanden-Progin
Kirche Pia Imhof
Uerte Edi Fluri
Vereine Beat von Holzen
Wirtschaft Melk Gut
Lektorin Nicole Rohrer

Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 36

Montag, 19. September 2016
redaktion@ennetmoos.ch

Im Interesse der sprachlichen Verständlichkeit stehen alle Personenbezeichnungen für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form schriftlich ausgedrückt werden.

Vorwort

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Sie halten das 35. «Ennetmooser Fenster» in den Händen. Die bis heute erschienenen Ausgaben sind Grund genug, all jenen zu danken, die sich jahrelang für unser Gemeindemagazin eingesetzt haben.

Als Ihr Gemeindepräsident darf ich in der heutigen Ausgabe das Vorwort schreiben. Ich nehme diese Gelegenheit sehr gerne wahr und möchte die Möglichkeit nutzen, um Ihnen einen Einblick in meine Tätigkeiten zu geben.

Das interessante und herausfordernde Amt als Gemeindepräsident übe ich seit dem Jahr 2002 aus. In all den Jahren durfte ich sehr viele beeindruckende Begegnungen machen, anregende Gespräche führen, wichtige Sitzungen abhalten und an verschiedensten Ereignissen teilnehmen. Als «Gemeindeoberster» ist man vielfach die erste Anlaufstelle; sei dies frühmorgens oder spät am Abend, manchmal sogar auch sonntags.

Als sehr interessant und lehrreich empfinde ich jeweils die Gespräche mit unseren Gemeindegliedern und -senioren, wenn ich sie an ihrem runden Geburtstag besuchen darf. Oft erzählen sie, wie früher gearbeitet wurde, als Maschinen noch kein Thema waren. So zum Beispiel, wie am Stanserhorn ohne Motorsäge und Seilwinde Holz geschlagen wurde oder wie sie von Hand gewaschen haben, weil es noch keine Waschmaschinen gab. Für die jungen Leute im Computerzeitalter sind dies kaum mehr vorstellbare Verhältnisse.

Sehr spannend ist auch die politische Arbeit, sei es auf Gemeinde-, wie auch auf kantonaler Ebene. Die Zusammenarbeit im Gemeinderatsgremium und mit dem Gemeindegliedern erlebe ich als sehr kollegial und konstruktiv. Im vergangenen Jahr trafen wir uns jeweils alle zwei Wochen am Montagabend zu Sitzungen und bearbeiteten in dieser Zeit insgesamt 346 verschiedene Geschäfte. Nebst den ordentlichen Traktanden gehören interessante Planungsprojekte und Repräsentationsaufgaben zum Tagesgeschäft.



Sehr wertvoll sind die jährlich dreimal stattfindenden Konferenzen mit den Nidwaldner Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten. An diesen Treffen werden die gemeinsamen Anliegen und Verbesserungspotentiale, wie auch eine wertvermehrende Zusammenarbeit ausgelotet, um möglichst gute Lösungen für alle zu finden. Dabei sind vielfach auch Gäste aus dem Regierungsrat, der Verwaltung oder Externe, anwesend, die uns zu aktuellen Themen informieren oder mit uns darüber diskutieren.

Im Frühling 2010 haben Sie mir das Vertrauen geschenkt, Ennetmoos im Nidwaldner Landrat zu vertreten. Dort arbeite ich in verschiedenen Kommissionen mit und habe Einblick in die Abteilungen des Kantons. Bei den ständigen Kommissionen bin ich Mitglied der Aufsichtskommission. In diesem Gremium prüfen wir die Geschäftsführung aller Direktionen und Amtsstellen. Seit dem 1. Juli 2014 habe ich Einsitz im Landratsbüro. Wenn nicht sämtliche Stricke reissen, darf ich am 1. Juli 2016 für ein Jahr das Amt des Landratspräsidenten antreten und bekomme somit die Ehre, als «höchster Nidwaldner» zu wirken. Ich habe allen Respekt vor diesem Ehrenamt, das nebst der Führung des Kantonsparlaments auch viele Repräsentationspflichten inner- und ausserhalb des Kantons mit

sich bringen wird. Ich bin gespannt auf diese Herausforderung und freue mich auf viele neue und gute Begegnungen.

Wenn ich gefragt werde, ob es in meiner Amtszeit auch Ereignisse gegeben habe, die mir in Erinnerung bleiben werden, muss ich nicht lange studieren. Eines davon ist sicher das Jahrhundert-Unwetter vom 22. – 23. August 2005. Überall im Gemeindegebiet richtete das Wasser erhebliche Schäden an. In diesen Tagen und Stunden erlebte ich als damaliger Feuerwehrvizekommandant ein grosses Engagement meiner aktiven Feuerwehrkameraden. Einige von ihnen waren bis zu 30 Arbeitsstunden am Stück im Einsatz. Ebenfalls sehr eindrücklich war die riesige Solidarität unter der Bevölkerung: Überall, wo Not am Mann oder an der Frau war, wurde einander tatkräftig geholfen.

In der Hoffnung, dass diese Solidarität in Ennetmoos auch in Zukunft gelebt wird, freut es mich und den ganzen Gemeinderat, einer positiven Entwicklung unserer Gemeinde entgegenzublicken. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern genussreiche Minuten bei den nachfolgenden, interessanten Seiten unseres Gemeindemagazins.

Herzlichst, Ihr Gemeindepräsident
Peter Scheuber



Rechenschaftsbericht des Gemeinderates



FEUERWEHR/FEUERSCHUTZ-KOMMISSION

Der Mannschaftsbestand per 1. Januar 2016 betrug 71 Feuerwehrmänner und -frauen. Im Jahr 2015 wurde die Feuerwehr zu fünf Ernstfalleinsätzen aufgeboten, bei denen glücklicherweise «nur» Sachschaden entstand.

Die Baukommission des neuen Feuerwehrlokals mit Sammelstelle für Separatabfälle übergab dem Gemeinderat im vergangenen Herbst die Bauabrechnung. Diese schloss CHF 145'000.00 unter der bewilligten Kreditlimite ab. In der abschliessenden Rechnung ist auch eine Rückstellung für die Befestigung der Vorplätze enthalten. Die Baukommission hat beschlossen, diese Vorplätze erst im Frühjahr 2017 zu realisieren, weil im Baugebiet Eimatt der Baugrund sehr schlecht ist. Daher macht es Sinn, diesen ein weiteres Jahr in der Rohplanie setzen zu lassen, damit es später zu weniger Belagsabsenkungen kommt. Die Baukommission wurde unter bester Verdankung der sehr guten und zufriedenstellenden Arbeit aufgelöst.

GEMEINDEFÜHRUNGSSTAB

Am 10. März 2015 wurde unser Gemeindeführungsstab mit einer Ganztagesübung «Emergenzia» beprobt. So konnten wir das neueingerichtete Führungslokal im Feuerwehrgebäude an der Eimatt auf seine Einsatztauglichkeit testen. Die Übungsleiter vom Amt für Bevölkerungsschutz NW stellten dem Führungsstab von Ennetmoos ein gutes Zeugnis aus und bezeichneten die Übung als Erfolg. Allen Mitgliedern des Gemeindeführungsstabes, unter der Führung von Stabschef Anton Gander, sei an dieser Stelle herzlich gedankt für ihren Einsatz und die Bereitschaft, diese wichtige Aufgabe im Ereignisfall zu Gunsten der Ennetmooser Bevölkerung wahrzunehmen.

HOCHWASSERSCHUTZPROJEKT

Nachdem das Tiefbauamt Nidwalden das eingereichte Bauprojekt als nicht genügend beurteilt hatte, reichte die Ingenieurgemeinschaft IG-Ächerli eine Offerte zur Überarbeitung des Projektes ein. Die eingereichte Offerte von über CHF 300'000 ist für die Gemeinderäte Kerns und Ennetmoos nicht akzeptabel und po-

litisch wahrscheinlich nur schwer umsetzbar. Der Gemeinderat hat in der Folge – in Absprache mit der Gemeinde Kerns – einen fachkundigen Rechtsanwalt beauftragt, der die Sachlage beurteilt und uns einen Vorschlag für das weitere Vorgehen unterbreiten wird. Der nächste Schritt ist, mit allen Beteiligten an einem runden Tisch einen gangbaren Weg zu suchen. Der Beginn dieses Bauprojekts ist somit auf unbestimmte Zeit verschoben.

BAUWESEN

Im vergangenen Jahr wurden 41 Baubewilligungen erteilt. Dabei handelte es sich um vier Neubauten und bei den restlichen um verschiedenste Bauveränderungen wie Anbauten, Renovationen oder Erweiterungen. Auffallend in den letzten Jahren ist der Trend zu baulichen Veränderungen, welche die Energieeffizienz der Bauten verbessert. Im 2015 sind acht Baugesuche dieser Art eingegangen und bewilligt worden. Die Verfahrensdauer eines Baugesuches vom Eingang bis zur Erteilung der Baubewilligung dauerte in der Regel fünf bis zehn Wochen.

Das Total der Bausumme der im 2015 erteilten Baubewilligungen liegt bei CHF 9'638'000.00.

KEHRICHT

Die im Dezember 2014 eröffnete Sammelstelle Eimatt (beim neuen Feuerwehrlokal) wird sehr rege benutzt, da dort die verschiedensten Materialien und Stoffe entsorgt werden können. Mit Elisabeth Britschgi konnten wir eine sehr engagierte Aufsichtsperson anstellen.

Die im April und September durchgeführte Alteisensammlung wurde wiederum so gut besucht, dass jeweils ein Gross-Container zu drei Vierteln gefüllt wurde.

Der Kehrichtverband Nidwalden möchte – auf Druck des Regierungsrates Nidwalden – die Sperrgutsammlungen, die jeweils im Frühling und Herbst stattfinden, einstellen. An zwei Delegiertenversammlungen wurde nebst den ordentlichen Traktanden das Thema «Separatsammlung» ausgiebig besprochen. Bis zum heutigen Zeitpunkt kann noch nicht gesagt werden, ob die kostenlosen

Sperrgutsammlungen im Kanton Nidwalden auch noch im Jahr 2017 durchgeführt werden.

ÖFFENTLICHER VERKEHR

Wie jedes Jahr musste der Busfahrplan auf die Schule Ennetmoos sowie auf die Zentralbahn abgestimmt werden. In Sitzungen mit der für den öffentlichen Verkehr zuständigen Kommission konnten wir – angesichts der vorgegebenen Rahmenbedingungen – einen optimalen Fahrplan erarbeiten. Das Amt für öffentlichen Verkehr hat uns an der jährlichen Verkehrskonferenz mitgeteilt, dass die Weiterführung der Postautostrecke auf den Mueterschwandenberg mangels Passagieren gefährdet sei. Aufgrund des ungenügenden Kostendeckungsgrades ist auch der Erhalt von weiteren Bundes-subsidien fraglich.

Beim Besuch der zehnjährigen Zentralbahnfeier konnten zahlreiche Kontakte im öffentlichen Verkehr geknüpft werden, die sicher zu einem späteren Zeitpunkt von Nutzen sein können.

ENERGIE UND UMWELT

An der Gruobstrasse und der Kantonsstrasse wurden je zwei neue Lampen mit modernster LED-Technik installiert. Weitere Lampen werden folgen, denn der Vertrieb der herkömmlichen Quecksilberdampflampen, welche bedeutend mehr Energie verbrauchen, ist seit April 2015 verboten. Ein Beleuchtungsreglement für die Gemeinde Ennetmoos ist in Erarbeitung.

WANDERWEGE

An der Herbst-Gemeindeversammlung haben die Stimmberechtigten einen Rückweisungsantrag gutgeheissen. Damit wird der Gemeinderat beauftragt, für den Wanderweg durch die Rotzschlucht eine wintersichere Lösung zu erzielen sowie die Mitfinanzierung am Unterhalt durch weitere Interessierte zu klären. Da der Wanderwegplan kurz nach der Gemeindeversammlung aufgelegt wurde, hat der Gemeinderat bezüglich Wanderweg Rotzschlucht einen Einwand erhoben. Das Ziel bleibt, eine wintersichere Lösung zu finden sowie weitere Interessierte an den Unterhaltskosten beteiligen zu können.

Unsere beiden «Wanderweg-Macher» Kobi Scheuber und Gery Emmenegger haben wiederum viel Zeit investiert, um unsere Wanderwege instand zu stellen oder aber tiptop in Ordnung zu halten. Ebenfalls wurden alle Ruhebänke auf dem Gemeindegebiet einer Kontrolle unterzogen und notwendige Reparaturen eingeleitet.

VEREINE

An der Teilnahme von zahlreichen Generalversammlungen von diversen Vereinen konnte sich der Gemeinderat wiederum davon überzeugen, dass in Ennetmoos ein aktives und vielseitiges Vereinsleben stattfindet.

VERKEHR

Etablierte Einführung Tempo 30

Ein Versprechen der Gemeinde Ennetmoos hinsichtlich der Einführung Tempo 30 auf der Strasse durch das Chilenmattli in St. Jakob wird mit der Erstellung des Verkehrskonzeptes eingelöst.

Ein gültiges Verkehrskonzept ist die Voraussetzung dafür, dass die Kantonspolizei Nidwalden Tempo 30-Zonen bewilligt. In enger Zusammenarbeit mit der Metron AG, Brugg, wurde ein Verkehrskonzept für die Gemeinde Ennetmoos erstellt. Im Fokus standen dabei die Strassenabschnitte, welche in die Strassenkategorien I bis III eingeteilt wurden. Da der grösste Teil dieser Strassen im Besitz der Strassengenossenschaften liegt, wurden sie auch in den Entscheidungsprozess einbezogen.

Einige Strassengenossenschaften haben zur Zeit kein Interesse, auf ihren Strassen Massnahmen für Tempo 30 umzusetzen – der Gemeinderat respektiert diesen Entscheid. Dank des vorliegenden Verkehrskonzeptes könnte Tempo 30 problemlos auch noch später umgesetzt werden.

In einem ersten Schritt wird die Gemeinde im Chilenmattli Tempo 30 einführen. Weiter wird auch auf der Schulhausstrasse das Massnahmenpaket Tempo 30 umgesetzt, um die Gefährdung für die Schulkinder zu minimieren. In St. Jakob «Süd» werden die Schwand- und Rübibachstrasse, welche teilweise im Besitz der Gemeinde Ennetmoos sind, ebenfalls mit Tempo 30 belegt; die an-

grenzenden Strassenabschnitte der jeweiligen Strassengenossenschaften (Rübibachstrasse, Schwandstrasse und Langmattstrasse) werden sinnvollerweise auch integriert. Zudem werden im Rahmen der Erneuerung der Wasserversorgungsleitungen im Gebiet der Talstrasse auf Wunsch der Eigentümer ebenfalls die Massnahmen Tempo 30 umgesetzt. Die restlichen Strassenabschnitte im Gemeindegebiet Ennetmoos werden bis auf weiteres «Tempo 30 frei» bleiben. Die ersten vereinbarten Massnahmen werden im zweiten Halbjahr 2016 realisiert werden. Dies geschieht selbstverständlich in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Vorständen der Strassengenossenschaften und den verantwortlichen Schneeräumern. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass wir mit der Umsetzung des Verkehrskonzeptes die Sicherheit auf diesen Strassenabschnitten erhöhen können.

STRASSENGENOSSENSCHAFT

Zum Jahresbeginn wurde in Ennetmoos eine weitere Strassengenossenschaft gegründet: Die Strassengenossenschaft Bielstrasse wurde nach intensiven Vorbereitungen sowie gemäss den neusten gesetzlichen Vorlagen (Flurgenossenschaftsgesetz) gegründet. Herzlich Willkommen!

WINTERDIENST

Auf die Schneeräumer der Gemeinde Ennetmoos war im Winter einmal mehr Verlass. Sie hielten die Strassen während den Wintermonaten frei von Eis und Schnee – herzlichen Dank für den tadellosen Winterdienst!

WASSER

Wasserversorgung

Im Berichtsjahr 2015 hatte sich unser Brunnenmeister Roland Rohrer und sein Stellvertreter Peter Scheuber mit kleineren wie auch grösseren Wasserleitungsbrüchen auseinanderzusetzen. Der massivste und grösste Leitungsbruch war im Herbst auf der Einmündung von der Murtattstrasse in die Kantonsstrasse zu verzeichnen. Innert wenigen Minuten entleerte sich ein Teil des Leitungsnetzes, was zur Folge hatte, dass sich der gesamte Belag in diesem Bereich der Kantonsstrasse aufgrund des hohen

Druckes anhub. Um die Wasserversorgung für alle betroffenen Gebiete wieder zu gewährleisten, musste der Brunnenmeister mit Hilfe der Feuerwehr eine provisorische, 600 Meter lange Versorgungsleitung mit Feuerwehrschräuchen verlegen. Diese Leitung diente für einige Wochen als Zwischenlösung. Wir können von Glück sprechen, dass während dieser Zeit die Feuerwehr die verlegten Schläuche nicht benötigte.

Erneuerung und Ersatz der Hauptwasserleitung in der Talstrasse

In den letzten Jahren wurden immer wieder Leckstellen und Leitungsbrüche an der Wasserleitung der Talstrasse festgestellt, welche behoben werden mussten. Infolgedessen wird ab Januar 2016 die Wasserleitung erneuert, beziehungsweise ersetzt. Die Hauptwasserleitung wird innerhalb der Fahrbahn neu erstellt. Mit dem Neubau der Versorgungsleitung müssen teilweise auch die Hausanschlussleitungen neu gemacht werden. Für die Projektleitung wurde das Ingenieurbüro Tobler & Fuchs AG beauftragt. Nebst der Wasserleitung wird auch die Talstrasse saniert. Ebenso wird die gesamte Strassenbeleuchtung durch neue LED Lampentypen ergänzt, respektive ausgetauscht. Zum Abschluss der Bauarbeiten im Herbst 2016 wird das Verkehrskonzept (Tempo 30) sowie die Strassenbeschilderung umgesetzt.

ABWASSER

Siedlungsentwässerung – Betrieblicher Kanalunterhalt 2015

Im Zuge des betrieblichen Kanalunterhaltes wurden die öffentlichen Leitungen punktuell gereinigt und auf Basis Unterhaltsplan GEP (Generelles Entwässerungskonzept) saniert und teilweise erneuert.

Fazit: Das gesamte Leitungsnetz ist in einem guten Zustand und es sind zurzeit keine dringenden Unterhaltsarbeiten zu tätigen. Im Rahmen des verfügbaren Budgets sowie des Unterhaltsplans GEP werden die Arbeiten am Leitungsnetz weitergeführt, das heisst, die Leitungen werden jährlich je nach Zone gespült. Kameraaufnahmen der öffentlichen Leitungen werden voraussichtlich erst 2018 wieder durchgeführt.



SCHACHTKONTROLLEN

Seit zwei Jahren sind Armin Bucher, Mitglied der technischen Kommission, sowie Chaspi Barmettler in der Gemeinde unterwegs und kontrollieren sämtliche Schmutzwasser- und Meteor-schächte auf deren Zustand (Risse, Fremdwassereintritt, etc.). Vor Ort werden in der Folge die möglichen Sanierungs-massnahmen mit dem entsprechenden Grundeigentümer besprochen. Diese Aufgabe ist sehr wichtig und notwendig und hat zum Ziel, dass wir die Sicherheit der Schächte (Einsturzgefahr) gewährleisten können. Zudem können auf diese Weise Kosten eingespart werden, weil so nicht zusätzliches Wasser (Regenwasser) zur Klärung an die ARA Rotzwinkel weitergeleitet wird.

ABWASSERLEITUNGSNETZ – STÖRUNGEN

Auch im Jahr 2015 kam es vor, dass die Schmutzwasserleitungen notfallmässig gespült werden mussten. Die Firma Jakob AG war ein verlässlicher Partner und fand sich jeweils rasch auf Platz ein, um die verstopften Leitungen fachgerecht auszuwaschen und wieder in Stand zu stellen.



Es erstaunt immer wieder, was so alles in einer Schmutzwasserleitung zu finden ist, das eigentlich nichts dort zu suchen hat. Beim Einsatz vom 5. Februar 2016 wurden Holz, Besenstiele und Stecken aus der Leitung gezogen. Da sich das Klopapier darin verhängt, staut sich dadurch das Schmutzwasser zurück. Als Folge davon kann es vorkommen, dass sich das Wasser bis in ein Gebäude zurückstaut und dort nebst der Ausbreitung von üblem Geruch auch Apparaturen (zum Beispiel Wärmeverbund, Lüftungen, Heizungsanlagen) und Mobilien beschädigt.

SOZIALAMT

Das Sozialamt umfasst Themen wie die Ausrichtung der wirtschaftlichen Sozialhilfe, Gutsprachen für Kinderbetreuungsbeiträge und die Bevorschussung der Alimenten. In diesen Bereichen wurden im Jahr 2015 Fürsorgebeiträge von rund CHF 330'000.00 ausgerichtet. Die diversen geltend gemachten Leistungen gegenüber Dritter erbrachten Einnahmen von CHF 140'000.00. Somit liegen die totalen Aufwendungen für das Jahr 2015 bei ungefähr CHF 190'000.00.

Auch im vergangenen Jahr wurden Unterstützungen durch verschiedenste Institutionen wie zum Beispiel des roten Kreuzes mit ihrer Aktion «2 x Weihnachten» oder die LZ Weihnachtsaktion vermittelt.

Gemäss Sozialhilfeverordnung orientiert sich die wirtschaftliche Sozialhilfe im Kanton Nidwalden an den Richtlinien für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe (SKOS-Richtlinien), welche von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) herausgegeben werden. Die geltenden SKOS-Richtlinien wurden per 1. Januar 2016 angepasst.

Die wesentlichen Veränderungen liegen in der Senkung des Grundbedarfs für Grossfamilien ab sechs Personen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahren, die Sanktionsmöglichkeit der Gemeinde wird ausgebaut und die minimale Integrationszulage wurde abgeschafft. Die Zulage wird gesprochen, wenn sie die Chancen auf eine erfolgreiche Integration erhöhen oder erhalten.

STEUERN / FINANZAUSGLEICH

Im Jahr 2015 lagen die Steuereinnahmen bei CHF 3'741'204.00 und die Grundstücksgewinnsteuer bei CHF 65'746.00. Aus dem Finanzausgleich erhielt die Gemeinde Ennetmoos CHF 1'850'010.00.

SANIERUNG SCHULHAUS MORGENSTERN

Die Strategiegruppe Schulraumplanung, bestehend aus Heinz Britschgi, Regina Durrer, Nadja Jatsch und Klaus Hess, hat im letzten Jahr die weitere Vorgehensweise bezüglich Sanierung Schulhaus

Morgenstern inklusive Raumbedarf abgeklärt und das notwendige Vorprüfungsverfahren beim Regierungsrat Nidwalden durchgeführt.

Für die Planungsarbeiten konnten die Architekten CM, Christen + Mahnig, Stans, gewonnen werden, die zusammen mit der eingesetzten Planungskommission die Unterlagen für die Abstimmung über das Bauprojekt und den Baukredit bereitstellen werden. Die Abstimmung findet voraussichtlich im Frühjahr 2017 statt. Aktuelle Informationen über den Stand der Arbeiten finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Ennetmoos.

VERNEHMLASSUNG LEHRPLAN (LP) 21

In Zusammenhang mit der Freigabe des Lehrplans 21 (LP 21) durch die Deutschschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) im 2014 lancierte die Bildungsdirektion eine Vernehmlassung zum Einführungszeitpunkt des LP 21. 16 von 17 Vernehmlassungsteilnehmer meldeten zurück, dass der LP 21 wie vorgesehen auf 1. August 2017 in Nidwalden eingeführt werden soll. Die Vorbereitungen zur Weiterbildung der Lehrpersonen sind am Laufen. Die Kick-Off-Veranstaltung für die Schule Ennetmoos findet im November 2016 statt.

VERNEHMLASSUNG STUDENTENAFEL

Die Bildungsdirektion hat im Zusammenhang mit der Einführung zum LP 21 eine Anpassung der Studententafel beschlossen. Ziel ist es unter anderem, die Stärkung der Fächer Deutsch, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sowie eine Erhöhung der Lektionenzahl. Im Gegenzug sollen der alternierende Unterricht, die individuelle Förderung sowie die Frei- und Wahlpflichtfächer gekürzt werden.

Rückmeldungen aus der Vernehmlassung wurden berücksichtigt, sodass der alternierende Unterricht und die individuelle Förderung gemäss der Studententafel 2015 für die 1. bis 4. Klasse belasten wird. In der MS 1 sowie in der 2. Klasse der ORS werden die Obergrenzen der Unterrichtszeit gemäss LP 21 eingehalten und nicht wie vorgeschlagen er-

höht. Die bisherige Lektionendotation im 1. Kindergartenjahr bleibt ebenfalls beibehalten.

FOKUSEVALUATION INTEGRATIVES SCHULSYSTEM

Im Jahr 2014/2015 hat das Amt für Volksschulbildung eine Fokusevaluation zum Thema «Integrative Volksschule Nidwalden» durchgeführt. Ziel dieser Evaluation sind Angaben zur Akzeptanz der Integration sowie das Aufzeigen von künftigen Gestaltungsmöglichkeiten der integrativen und separativen Schulung in Nidwalden. Dabei wurden im Jahr 2014 rund 600 Personen aus dem Umfeld der Volksschulen des Kantons Nidwalden befragt (Klassenlehrpersonen, SHP, Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Behörden und Schulleitungen). Der Bericht der Fokusevaluation zeigt auf, dass die integrative Volksschule auf einem guten Weg und in der Volksschule des Kantons Nidwalden bereits gut institutionalisiert ist. Die Akzeptanz ist positiv zu werten und kann durch Optimierungen noch verbessert werden. Eine Arbeitsgruppe wird sich im Jahr 2016 mit den Rückmeldungen zum Bericht auseinandersetzen und Massnahmen erarbeiten. Ein Schwerpunkt wird

unter anderem der Umgang mit stark verhaltensauffälligen Lernenden sein.

ANHÖRUNG KURZZEITGYMNASIUM/ABSTIMMUNG SCHULGELD GYMNASIUM

Im regierungsrätlichen Bericht zum Haushaltsgleichgewicht «Massnahmen 2015-2016» standen ebenfalls Spar-massnahmen im Bereich Bildung an. Ein Vorschlag lautete, das heutige Langzeit-in ein Kurzzeitgymnasium umzuwandeln. In diesem Zusammenhang führte die Bildungsdirektion im Frühling 2015 eine Anhörung durch. Die Rückmeldungen zeigten klar auf, dass sich die Anhörungsteilnehmer für den Erhalt des Langzeitgymnasiums aussprechen. Aufgrund dessen hat der Regierungsrat diese Massnahme aus dem Katalog der Sparvorschläge gestrichen. Eine weitere Sparmassnahme – die Einführung eines Schulgeldes in der Mittelschule – wurde im November 2015 vom Nidwaldner Stimmvolk abgelehnt.

MUSIKSCHULREGLEMENT

An der Gemeindeversammlung im Juni 2015 hat die Bevölkerung das Musikschulreglement der Gemeinde Ennetmoos genehmigt. Hiermit verfügt die Mu-

sikschule Ennetmoos nun über eine Rechtsgrundlage, welche die Organisation, Verantwortung und Zuständigkeiten der Musikschule regelt. Aufgrund der Neuregelung der Rechtsmittel im Verwaltungsverfahren erfolgte an der Gemeindeversammlung im November 2015 eine Anpassung in der Zuständigkeit bei Abweisung und Ausschluss von Musik-schülerinnen und -schülern.

KONZEPT BEWÄLTIGUNG VON KRISENSITUATIONEN

Im vergangenen Jahr wurden die Krisen-konzepte der Gemeinde und der Schule gegenseitig abgeglichen und einheitlich strukturiert. Inhaltlich wurde die Organi-sation aufgrund der neuen Zusam-mensetzung des schulischen Krisen-interventionsteams auf den neusten Stand gebracht.

SCHULBETRIEB

Ende 2015 gingen 173 Schüler in Ennetmoos in den Kindergarten oder die Primarschule. Zudem besuchten 45 Jugendliche die ORS/Werkschule Stans und 17 Jugendliche die kantonale Mittelschule. Die Schüler in Ennetmoos werden von 24 Lehrpersonen mit insgesamt 15 Vollpensen unterrichtet.

Sammelstelle Eimatt Ennetmoos – neuer Karton-Presscontainer

Ab sofort steht in der Sammelstelle Eimatt (neues Feuerwehrlokal) in Ennetmoos ein Press-Container für Karton bereit. Wir bitten alle Benutzer ab sofort, Papier und Karton getrennt zu entsorgen.



Das Deponieren von Hauskehricht und Sperrgut ist verboten!

Für Fragen steht ihnen das Bauamt Ennetmoos (041 618 20 06) gerne zur Verfügung.

Gemeinderat Ennetmoos

Bei der Sammelstelle Eimatt können deponiert werden:

- Papier (neu: getrennt)
- Karton (neu: getrennt)
- Altöl/Speiseöl
- Aluminium/Konservendosen
- Glas
- Kleider
- Kleinbatterien
- PET-Flaschen
- Alu Kaffee-Kapseln
- EPS (Styropor)
- Korkzapfen
- Plastikflaschen
- Haushalt (Hohlkörper)/PE
- Milchflaschen



Wir steuern in die Zukunft! Digitalisierung im Steueramt



Wie Sie bereits im Januar vom Kantonalen Steueramt Nidwalden informiert wurden, haben die Steuerämter anfangs Jahr mit dem Projekt eDossier gestartet.

Neu werden die Steuererklärungen zentral beim Kantonalen Steueramt eingereicht und im Scancenter digitalisiert. Bearbeitet wird Ihre Steuererklärung jedoch nach wie vor auf dem Gemeindesteuernamt. Wir arbeiten nun bei der Veranlagung nur noch mit den digitalen Dateien und nicht mehr mit dem Papierdossier.

Was ändert sich für Sie?

- Die ausgefüllte Steuererklärung muss beim Kantonalen Steueramt eingegangsamt (mit dem frankierten Rückantwort-Couvert) oder abgegeben werden.

- Originalakten (z. B. Originalrechnungen) können nicht mehr retourniert werden. Alles, was Sie einreichen, wird eingescannt und die Originalakten später vernichtet.
- Ansonsten bleibt für Sie alles wie bisher.

Was ist grundsätzlich zu beachten, um die Weiterbearbeitung im Scancenter zu vereinfachen?

- Keine Büroklammern verwenden
- Keine Heftklammern verwenden
- Keine Sichtmappen oder ähnliches beilegen
- Nur gut lesbare Kopien einreichen
- Mit einem schwarzen oder blauen Kugelschreiber oder Filzstift schreiben

- Die Formulare nicht mit Bleistift, Füllfeder oder Schreibmaschine ausfüllen
- Die Steuerformulare (auch die PC-Ausdrucke) sind zu unterschreiben
- Die Wegleitung und das beigelegte Infoblatt beachten

Das Gemeindesteuernamt Ennetmoos bearbeitet pro Jahr nahezu 1200 Steuerdossiers, ungefähr 100 Dossiers werden infolge selbstständigem Erwerb an das Kantonale Steueramt delegiert. Drei Mitarbeitende der Gemeindeverwaltung Ennetmoos teilen sich ca. ein 100% Pensum im Steuerbereich.

Bei Fragen sind wir immer gerne für Sie da, Sie erreichen uns unter 041 618 20 00 oder mail@ennetmoos.ch.

Im Boden versteckt sich Geschichte

DAS ARCHÄOLOGISCHE INVENTAR DER BODENALBERTÜMER IN ENNETMOOS

In früheren Zeiten wurde viel weniger aufgeschrieben als heute. Wenn wir wissen wollen, wie unsere Vorfahren lebten, können oft nur archäologische Quellen Auskunft geben. Um diese nicht zu verlieren, haben Kanton und Gemeinde gemeinsam planerische Grundlagen geschaffen.



Rotzburg



Allwegkapelle

«Archäologie» ist ein griechisches Wort und bedeutet ursprünglich «Alttertümekunde». Heute hat die Archäologie zum Ziel, mit natur- und geisteswissenschaftlichen Methoden Aussagen zur Lebensweise und Kultur unserer Vorfahren zu gewinnen. Das ist vor allem für jene Epochen wichtig, aus denen es keine schriftliche Überlieferung gibt oder in denen die Menschen nur wenig aufgeschrieben haben.

ARCHÄOLOGISCHE ZEUGNISSE IM BODEN

Die archäologischen Alttertümer finden sich meist im Boden versteckt. Archäologische Quellen, die das Leben unserer Vorfahren bezeugen, können vielfältig

sein: Überreste von Häusern, verlorene oder weggeworfene Alltagsgegenstände und Werkzeuge, aber auch Jagd- und Kriegswaffen, ab und zu sogar Münzen, Kleidungsstücke sowie Essensreste. Es kommt immer wieder vor, dass beim Umpflügen eines Feldes oder beim Ausreisen eines Baumstrunkes eine verlorene Hellebarde gefunden wird, oder dass man beim Aushub einer Baugrube auf ein altes Grab oder auf ein Mauerfundament stösst.

Archäologische Zeugnisse sind dabei oft auf den ersten Blick gar nicht als solche erkennbar. Die Hellebarde sieht zunächst nur wie ein komischer Erdklumpen aus, und das Mauerfundament wirkt

vielleicht nicht so geschichtsträchtig, wie es wirklich ist. Die ältesten, heute bekannten archäologischen Funde im Kanton stammen übrigens aus der Pfahlbausiedlung in Kehrsiten, die 2003 entdeckt wurde. Die Untersuchung hat ergeben, dass diese Siedlung mindestens während der Zeit zwischen 4000 und 3100 v.Chr. – also noch in der Jungsteinzeit – bewohnt war.

INVENTAR DER BODENALBERTÜMER

Alle archäologischen Funde sind mit ihrem Fundort in einer Datenbank des Staatsarchivs gespeichert. Diese Daten bilden die Basis für das Inventar der Bo-

denaltertümer. Wenn an einem Ort gehäuft Funde auftreten, wird dieser als archäologische Zone in einem Inventar planerisch festgehalten. Der Bestand wurde von der Gemeinde und der Fachstelle für Archäologie gemeinsam erarbeitet. Die archäologischen Zonen im Inventar dienen der Fachstelle und der Gemeinde als «Frühwarnung»: Werden in einem solchen Gebiet Erdarbeiten, etwa Leitungsgräben oder ein Aushub für einen Neubau, geplant, werden die Vorhaben der Fachstelle gemeldet. Diese stellt mit geeigneten Massnahmen sicher, dass eventuelle, wichtige Funde korrekt dokumentiert und geborgen werden können.

BEHÖRDENVERBINDLICH, KEINE EIGENTUMSBESCHRÄNKUNG

Das Inventar der Bodenalbertümer dient der besseren Planbarkeit von Bauarbeiten. Es ist behördenverbindlich, das heisst, dass die Behörden Bauprojekte in den archäologischen Zonen der Fachstelle zu melden haben. Private Eigentümerinnen und Eigentümer sind durch das Inventar in ihren Rechten nicht direkt betroffen. Die archäologischen Zonen sind nicht geschützt, es liegt keine Eigentumsbeschränkung vor. Die Inventare weisen behördenverbindlich diejenigen Gebiete aus, in denen wertvolle archäologische Fundorte zu vermuten sind. Wenn Erdarbeiten in einer Zone früh bekannt sind, können archäologische Abklärungen ohne oder nur mit geringen Bauverzögerungen durchgeführt werden. Private müssen solche Abklärungen und allfällige Rettungsgrabungen zulassen. Dass ein Bauvorhaben nicht ausgeführt werden kann, ist dagegen unwahrscheinlich. Mit der Aufnahme eines Gebiets in das Inventar ist keine Unterschutzstellung beabsichtigt.

Die archäologischen Zonen in Ennetmoos
In Ennetmoos enthält das Inventar sieben archäologische Zonen:

1. Drachenloch: Die Höhle in der Drachenfluh am Mueterschwandenberg hat eine markante Lage über dem Drachenried, mit prähistorischer Fundschicht aus der Bronzezeit.

2. St. Jakob: Der älteste, bisher belegte Kapellenbau stammt aus dem 13./14.



Blick auf Mueterschwandenberg

Jahrhundert und besass bereits eine bemerkenswerte Grösse. Nicht auszuschliessen ist, dass Vorgängerbauten existieren. Die beigabenlosen Gräber könnten sowohl zu einem älteren Gräberfeld (eventuell frühmittelalterlich) oder auch zu einem frühen Kirchhof gehören, der später aufgehoben wurde.

3. Burgruine Rotzberg: Die im 11./12. Jahrhundert erbaute Burg gilt als eine der frühesten und als die einst wichtigste Burganlage Nidwaldens. Es liegen keine Schriftquellen vor, möglicherweise aber wurde sie durch die Freiherren von Rothenburg errichtet.

4. Allweg, Sandhubel: Im Zusammenhang mit der Herrichtung des Schwingplatzes stiess man in den 1940er Jahren nördlich des Allwegdenkmals auf Gräber. Möglicherweise handelte es sich um ein frühmittelalterliches, beigabenloses Gräberfeld.

5. Allwegkapelle: Gedächtniskapelle zu Ehren des Drachentöters Struthan von Winkelried und Arnold Winkelried, ungefähr im Jahre 1640 erstellt. Der Drachenkampf erscheint erstmals 1507 in der Etterlin-Chronik. Ab 1670 wurde die Kapelle neu gebaut.

6. Drachenkapelle im Ried: Unterhalb der Allweghöhe auf dem Ried wurde die Kapelle um 1670 abgebrochen und auf dem Allweg neu aufgebaut. Sie wurde 1664 im Andenken an den Drachentöter erstellt.

7. Rotzschlucht und Industriegebiet

Rotzloch: Das Industriegebiet ausgangs Rotzschlucht und an der Mündung des Mehlbaches in den Alpnachersee, gilt als ältestes für Nidwalden nachgewiesenes Industriegebiet mit Mühle, Papierwerkstatt (1597), Badhaus, Oeltrotte, Pulvermühle, Sägerei, Gerberei und Eisenschmelze. 1882 wurde die Zementfabrik Rotzloch errichtet. Nach 1927 wurden auf dem Areal Strassenbau- und Natursteinfirmen gegründet, deren grosse Steinbrüche das heutige Bild prägen.

Das Inventar und die archäologischen Zonen sind auf dem Portal der GIS Daten AG (www.gisdaten.ch) einsehbar. Weitere Auskünfte können Sie bei der kantonalen Fachstelle für Archäologie einholen.

www.archaeologie.nw.ch



Sandra Christen – von der Pflegefachfrau zum Model



Sandra Christen, 25-jährig, lebt seit ihrer Geburt in Ennetmoos. Sie ist als ältestes von vier Kindern auf dem Mueterschwandenberg aufgewachsen. Nach der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit hat sie sich anschliessend zur Dipl. Pflegefachfrau HF weitergebildet. Seit August 2014 arbeitet sie nun hauptsächlich als Model und ist darum nur noch stundenweise im Spital Sarnen tätig.

Wie wurdest du entdeckt?

Wie hat alles angefangen?

Ich kenne einen Fotografen aus dem Kanton Aargau, mit dem ich bereits während meiner Ausbildung einige Shootings gemacht habe. Er hat mich daraufhin ermuntert, mich bei verschiedenen Agenturen in Zürich zu bewerben. Ich kam so bei einer professionellen Agentur unter Vertrag, die mich förderte und auf meinem Weg unterstützte.

Wolltest du schon immer Model werden?

Eigentlich war Modeln nicht unbedingt ein Kindheitstraum von mir. Mein Traumberuf war immer Krankenschwester, da meine Mutter ebenfalls im Spitalbereich tätig war. Das Modelbusiness hat mich jedoch schon immer interessiert.

Was hat dich dazu bewogen, den Beruf «Pflegefachfrau» aufzugeben und hauptsächlich als Model zu arbeiten?

Da man im Modelbusiness flexibel sein muss, konnte ich viele Aufträge nicht annehmen, weil die Termine meistens sehr

kurzfristig waren und ich da im Spital arbeiten musste. Die ständige Tauscherei war für mich, sowie auch für meine Arbeitskolleginnen, mit der Zeit ziemlich anstrengend. Daraufhin beschloss ich, solange ich noch jung bin und regelmässig Aufträge erhalte, voll auf die Karte Model zu setzen. Im Spital Sarnen bin ich jedoch weiterhin im Stundenlohn tätig.

Wie kommst du zu neuen Jobs?

Durch meine Agenturen, welche die Jobs vermitteln. Der Kunde erklärt, was er sich vorstellt und die Agentur macht ihm daraufhin Vorschläge. Anschliessend entscheidet er sich für die dafür passenden Models.

Was war deine beste Erfahrung?

Ich durfte für Beldona eine Fashion Show laufen, welche aufgezeichnet und dann in allen Beldona-Läden als Werbefilm gezeigt wurde.

Da ich die Marke Beldona gut kenne und auch selber Kundin bin, war es besonders toll, für sie arbeiten zu dürfen. Ansonsten ist es auch immer interessant für bekannte Marken wie G-Star, Reebok, Calida oder Replay zu arbeiten.

Hast du auch schon schlechte Erfahrungen gemacht?

Leider ja! Ich hatte Probleme mit einer Agentur, weil sie den Lohn nicht zuverlässig auszahlte und die Gagen teilweise sehr gering waren.



Gibt es sonst noch negative Seiten im Modelgeschäft?

Das Business selbst ist sehr oberflächlich. Ich musste anfangs lernen, damit umzugehen. An den Castings wird ausschliesslich mein Äusseres und mein Auftreten bewertet. An Showroom-Jobs fühlt man sich manchmal wie ein lebendiger Kleiderständer.

Was sind die positiven Seiten deines Jobs?

Das Reisen, die Spontanität, die Sprachen, die Möglichkeit, viele interessante Leute kennen zu lernen sowie die Selbstständigkeit. Ebenfalls spannend finde ich, nicht zu wissen, für wen ich nächste Woche arbeite und wo es hingehet. Man muss also sehr flexibel und offen sein.

Kannst du vom Modeln leben?

Für meinen aktuellen Lebensstil reicht mein Verdienst aus. Durch zusätzliche Einkommen im Spital Sarnen sowie in der Firma TOBE GmbH meines Vaters geht es gut.

Wohin durftest du schon überall reisen?

Ich war bereits in Deutschland, Österreich und Mailand. Auch innerhalb der Schweiz bin ich sehr viel unterwegs.

Hast du Tipps für Mädchen, die auch einmal Model werden wollen?

Ich würde auf jeden Fall zuerst eine Ausbildung abschliessen. Das ist eine Si-



cherheit, die man hat, und falls es mit dem Modeln nicht mehr läuft, kann man auf einen gelernten Beruf zurückgreifen. Ansonsten finde ich es wichtig, immer sich selber zu bleiben, bodenständig zu sein und Freude an dem zu haben, was man macht.

Wolltest du einmal bei einer Castingshow wie z. B. Germany's next Topmodel mitmachen?

Eher weniger. Ich möchte aus eigener Kraft etwas erreichen und nicht durch eine Show bekannt werden. Ausserdem wäre ich wahrscheinlich schon zu alt dafür.

Musst du stark auf deine Ernährung achten? Liegt auch mal Schoggi drin?

Klar, auch Schoggi liegt drin. Ich habe das Glück, dass ich beim Essen nicht Kalorien zählen muss. Ich ernähre mich normal und gesund, das gehört für mich zur Lebensqualität. Dafür esse ich viel zu gerne, als dass ich immer hungern könnte. Regelmässig Sport zu treiben ist aber Pflicht! Das Wichtigste für mich ist die Kombination von genügend Schlaf, reichlich Wasser trinken, einer ausgewogenen Ernährung und viel Bewegung.

Wie oft musst du Sport treiben und wie hältst du dich fit?

Ungefähr drei Mal pro Woche gehe ich abwechselnd wandern, klettern, joggen, Inline-skaten oder ins Fitnesscenter. Ab und zu treffe ich mich auch mit meinem Medical Personal Trainer in Zürich.

Du wurdest von MAXIM, neben Berühmtheiten wie Ex-Miss Schweiz Whitney Toyloy, auf die Liste der 100 schönsten Schweizerinnen gesetzt. Wie fühlt sich das an?

Es war ein spezielles Gefühl: Ich fühlte mich geehrt, als ich die Anfrage von MAXIM erhalten habe und freute mich sehr. Natürlich habe ich mir das Magazin dann gleich gekauft (lacht).

Was bringt dir eine solche Liste? Steigen die Aufträge aufgrund dieser Nomination?

Es ist natürlich hilfreich und gibt wieder neue Connections. Ich wurde oft darauf angesprochen und erhielt auch Anfragen von Fotografen.

Machst du nur Shootings oder läufst du auch bei Modeschauen auf dem Laufsteg?

Ich mache Shootings und Modeschauen. Meine Agenturen vermitteln Models für Werbung, Editorials, Kataloge, Commercials und Fashion Shows. Es gehört also alles dazu und ist darum sehr abwechslungsreich.

Was ist dein nächstes Projekt?

Zurzeit bin ich in Planung meiner eigenen Website, die bald erscheinen wird. Ansonsten gibt es zum jetzigen Zeitpunkt noch weitere offene Jobs/Projekte, von denen ich aber momentan noch nichts verraten darf.

Gibt es ein Ziel, welches du unbedingt noch erreichen möchtest?

Gerne möchte ich nach Kapstadt gehen. Dort boomt die Modellszene und es gibt viele Agenturen. Durch die wunderschöne Landschaft und das oftmals gute Wetter findet man optimale Locations für Shootings und ich könnte mein Portfolio so mit super Fotos ergänzen. Ausserdem würde ich den Aufenthalt gerne mit einem Sprachkurs kombinieren und das Land erkunden.

Instagram Profil: christensandra





Othmar Filliger



Mich freut es, dass mich Leute häufig mit Ennetmoos in Verbindung bringen. Dies ist auch ausgesprochen berechtigt, denn aufgewachsen bin ich zusammen mit meinen drei Geschwistern Priska, Monika und Roman in St. Jakob in der Blumenau (heute Rübibachstrasse 16), dem von meinen Eltern Hans und Berta Filliger-Barmettler 1967 erbauten Haus. Ich besuchte mit dem 65er-Jahrgang die ersten drei Primarschuljahre im «alten» Schulhaus auf dem Allweg. In diese Zeit fiel auch der Bau des Schulhauses Morgenstern. Die vierte bis sechste Klasse absolvierten wir dann in St. Jakob. Unsere Schulklasse war

sehr sportlich: Wir spielten gerne Fussball und organisierten nicht selten an Mittwoch- oder Samstagnachmittagen ein «Mätschli» auf den Fussballplätzen in St. Jakob oder auf dem Allweg. Es gelang uns auch immer wieder, Schülerturniere zu gewinnen. Nebst dem Sport waren das Samichlaus-Trycheln, das Ennetmooser Theater oder der Ministrantendienst willkommene Abwechslungen im Schulalltag. Eine besondere Zeit für mich war immer auch das Ennetmooser Skilager auf der Bannalp, an dem ich einige Male im Leiterteam von Pfarrer Walti Mathis mitgewirkt habe. Hier traf sich exterritorial jeweils die halbe Gemeinde. So nahm ich zahlreiche bleibende Erinnerungen mit auf den weiteren Weg, der mich fürs Wirtschaftsstudium nach Freiburg und für den Berufseinstieg nach Bern führte.

Seit Sommer 2014 darf ich als Regierungsrat für unseren schönen Kanton Nidwalden arbeiten. Ich leite die Volkswirtschaftsdirektion und erhalte dadurch einen vertieften Einblick in die verschiedenen Facetten der Arbeitswelt. Wir sind zuständig für die Wirtschaftsförderung, das Amt für Arbeit, das Handelsregisteramt, das Betreibungs- und Konkursamt sowie ein Direktionssekretariat. Was Gesetzesvorlagen betrifft, beschäftigt sich meine Direktion gegenwärtig mit der Umsetzung des neuen Tourismusförderungsgesetzes, dem preisgünstigen Wohnen und dem Gast-

gewerbegesetz. Die wirtschaftliche Situation im Kanton Nidwalden darf als stabil und gut bezeichnet werden. Die Pilatus Flugzeugwerke und das im Entstehen begriffene Bürgenstock-Resort geben starke Impulse, während ein diversifiziertes Gewerbe und eine innovative Landwirtschaft das bewährte Rückgrat bilden. Angesichts der Frankenstärke sind die Herausforderungen allerdings gross. Die in den EU-Raum exportierenden Firmen deren Zulieferer und der Tourismus stehen unter erheblichem Druck.

In den vergangenen Jahren hat sich Ennetmoos weiterentwickelt und doch ist einiges in meiner Wahrnehmung gleich geblieben. Dank attraktiven Wohnlagen ist die Einwohnerzahl gestiegen und es ist auch gelungen, Gewerbebetriebe anzusiedeln. Ein reges Vereinsleben trägt nicht nur viel zur hohen Lebensqualität bei – es bildet gleichzeitig eine wichtige Klammer für eine Gemeinde, die kein Dorfzentrum hat. Dies war schon zu meiner Zeit der Fall und dürfte auch in Zukunft ein wichtiger Faktor für den Zusammenhalt bleiben. Auch wenn ich jetzt mit meiner Familie in Stans wohne und mich dort sehr wohl fühle, kehre ich immer wieder gerne in meine Heimatgemeinde zurück. Einmal ein Ennetmooser, immer ein Ennetmooser!

Othmar Filliger

Gerne laden wir Sie am 4. Juni 2016 ein zu unserem
JUBILÄUMSANLASS

Wir feiern wie folgt:

16.00 Uhr Fahnenweihe in der Pfarrkirche Ennetmoos, anschliessend Volksapéro

18.30 Uhr Eintritt Bankett

20.30 Uhr Auftakt zum Böhmischem Abend mit Alpenblech (D)

Wir freuen uns auf Sie!



**Blasmusik
Ennetmoos**

**Fahnenweihe
4. Juni 2016**

Ihre Blasmusik Ennetmoos

Ludothek Stans – die verspielte Ecke für Spielspass in Nidwalden

Ein bunter Holzball steht auf dem Platz vor der Tür zur Musikschule beim Tellenmatt-Areal. Er signalisiert allen daran vorbeigehenden Passanten, dass die Ludothek jetzt offen hat.

Seit nun 36 Jahren gibt es diese tolle Form des Spieleausleihens in Stans. Damals haben sie einige innovative Eltern als erste Ludothek der Innerschweiz gegründet. Aus dem kleinen Angebot von damals entwickelte sich in der Zwischenzeit eine stattliche Ludothek. Nach dem Umzug ins Schulzentrum Tellenmatt im Jahre 1998 wurde die Ausleihe mit Hilfe der guten, alten Kärtli-Stempel durch Computer abgelöst.

Heute ist die Ludothek dem Verband Schweizer Ludotheken angeschlossen, als Verein organisiert und neben Hergiswil die einzige Ludothek im Kanton Nidwalden. Willkommen sind Familien, Einzelpersonen, Vereine und Firmen aus allen Gemeinden.

Betritt man die Ludothek, kann es durchaus sein, dass das Auge für einen Moment etwas überfordert ist. Gross ist der Raum nämlich nicht, und trotzdem finden darin über 2000 Artikel ein Plätzchen. Neben Kleinkinderspielen, Legos und anderen Konstruktionsspielen, Lern- und Rollenspielen, zahlreichen Gesellschaftsspielen und Puzzles, Fahrzeugen und einer grossen Auswahl an Spielen für draussen, findet man auch ein Indianerzelt, die altbekannte Puppenstube, Kassettli und einige Grossspiele. Bei so vielen Möglichkeiten entdeckt garantiert jedes Kinder- oder verspielte Erwachsenenherz etwas Passendes. Und falls, trotz der riesigen Auswahl, jemand dann das Gesuchte doch nicht findet, sind immer zwei Ludothekarinnen anwesend und gerne bereit, zu beraten. Zu ihren weiteren Aufgaben gehört auch die Ausleihe und Rücknahme der Spiele.

Mit dem Kauf eines Jahresabonnements können die Spiele für vier Wochen zu einem Bruchteil des Anschaffungspreises ausgeliehen werden, bei Gross- und Partyspielen ist die Ausleihzeit kürzer.

Neun ehrenamtliche Frauen sind in der Vereinsorganisation und der Spieleauslei-

he tätig. Sie werden von einem Herrn unterstützt, welcher zuständig ist für allfällige Reparaturen. Die Arbeit in der Ludothek beschreibt die Präsidentin Béatrice Lachmaier als sehr abwechslungsreich, spannend und beglückend.

Bei verschiedensten Aktivitäten rührt die Ludothek die Werbetrommel. Ludothekartikel findet man so zum Beispiel während dem Ferienpass, am Chinder Openair, an der Spielnacht sowie an nationalen Spieltagen. Aber auch an einem Firmenanlass oder einem Familienfest sind Spiele aus der Ludothek eine tolle Ergänzung für Klein und Gross.

Im Schaufenster wird in regelmässigen Abständen immer wieder eine andere Spielidee vorgestellt und unter www.ludothek-stans.ch kann man gemütlich von zu Hause aus im riesigen Sortiment stöbern, sich informieren und ein Spiel ausleihen.



Menschen hören nicht auf zu spielen, weil sie alt werden, sie werden alt, weil sie aufhören zu spielen!

Oliver Wendell Holmes (1809 – 1894),
US-amerikanischer Arzt und Essayist

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Bis bald.



ÖFFNUNGSZEITEN:

Di – Do 15.00 – 17.00 Uhr
Fr 16.00 – 18.00 Uhr

Mehr Infos unter www.ludothek-stans.ch





«ÄCHT SHTARCH – FAIR STATT FIES»

Die Hängebrücken auf den Stufenstockwerken in den Schulhäusern Morgestern und St. Jakob symbolisieren das Zusammengehören aller Schülerinnen und Schüler innerhalb der Schulstufe. Jedes Kind hat dazu ein Brettchen farbenfroh gestaltet und mit seinem Namen beschriftet. Mit einer starken Schnur wurden die Brettchen zu Hängebrücken zusammengeknüpft. Das Symbol einer Brücke nutzen wir auch in der Bewältigung und Schlichtung von Streitereien. Alle Stufen haben eine dem Alter der Kinder angepasste Umsetzung der Schlichtungsbrücke gewählt. Bei Konflikten können nun die Streithähne (natürlich sind auch Mädchen damit gemeint) selbstständig die Schlichtungsmethode anwenden und ihre Meinungsverschiedenheit nach einem roten Faden klären.

Lehrplan 21

AUSBLICK – EINFÜHRUNG LEHRPLAN 21

Die Schuljahre 2016/17 und 2017/18 stehen ganz im Zeichen der Einführung des Lehrplans 21. Bereits im kommenden Schuljahr werden sich die Lehrpersonen an zwei verschiedenen Weiterbildungen gemeinsam mit der bevorstehenden Einführung des Lehrplans im Schuljahr 2017/18 befassen. Die Schule Ennetmoos wird die Einführung LP 21 gemeinsam mit den Schulen Emmetten, Beckenried, Dallenwil und Wolfenschiessen angehen. Im kommenden November findet dazu eine Kick-Off-Veranstaltung statt. Alle Lehrpersonen der erwähnten Gemeinden treffen sich dazu in Wolfenschiessen für ein zweistündiges Eintretensreferat.

Während den Weihnachtsferien erfolgt der eigentliche Weiterbildungstag in Beckenried. In Stufengruppen arbeiten sich die Lehrpersonen in den neuen Lehrplan ein. Die Weiterbildung wird durch Moderatoren der Pädagogischen Hochschule Luzern (PH LU) begleitet.

Im SJ 2017/18 erfolgen an drei Halbtagen fächerspezifische Kurse direkt an der PH LU. Ziel ist es, dass alle für den Kindergarten und die Primarstufe spezifischen Fächer durch mindestens eine Lehrperson der Gemeinde abgedeckt sind. Diese bringen danach ihr Wissen in den verschiedenen Unterrichtsteams unserer Schule ein. Weitere Teile der Einführung Lehrplan 21 sind die Neugestaltung der Studententafeln für die gesamte Volksschule Nidwalden und die Einführung der Basisschrift.

Im Kindergarten wird die neue Studententafel wenig spürbar sein. Es bleibt im Grundsatz so, wie es jetzt schon ist. Doch bereits in der Unterstufe erhöhen sich die Lektionen merklich. Schon im kommenden Schuljahr werden die Fächer Deutsch und Mathematik um je eine Lektion aufgestockt. Mit dieser Erhöhung fallen zwei alternierte Lektionen weg. Die Unterstufenschüler haben somit nicht mehr wie bisher 24, sondern neu während 26 Lektionen Unterricht. Zusätzlich erhalten die Kinder, je nach Bedarf, eine Lektion individuelle Förderung pro Woche.

In der Mittelstufe 1 steigen die Lektionen um je eine Lektion in den folgenden Schuljahren. Im angehenden Schuljahr wird Mathematik und Deutsch um je eine halbe Lektion erhöht. Im Schuljahr 2017/18 erfolgt eine Lektionenerhöhung im neuen Fach Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG). NMG umfasst die heute bekannten Fächer «Mensch und Umwelt»

und «Ethik und Religion». Dadurch haben die 3./4. Klässler wöchentlich 29 Lektionen plus eine zusätzliche Lektion «Individuelle Förderung». In der Mittelstufe 2 wurde die Studententafel bereits in diesem Schuljahr um je eine Lektion Mathematik und Deutsch erhöht. Mit der Einführung des LP 21 kommt noch eine zusätzliche Lektion Französisch dazu. Die 5./6. Klässler haben damit pro Woche 31 Lektionen obligatorischen Unterricht.

Die Lernenden der Orientierungsschule werden künftig während wöchentlich 35 Lektionen unterrichtet. Dies entspricht gegenüber heute je nach Schuljahr und Niveau zwei bis sechs zusätzlichen Lektionen. Anders als bisher ist, dass der Umfang des Unterrichts künftig für die Lernenden der Niveaus A und B gleich hoch ist. Angesichts dieser Erhöhung werden auf die bisherigen Förder- und Stützangebote in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Französisch verzichtet. Im Abschlussjahr können die Schülerinnen und Schüler für rund ein Viertel der gesamten Unterrichtszeit im Rahmen eines Wahlpflichtangebots selbst bestimmen, welche Fächer sie besuchen wollen. Ebenfalls im Abschlussjahr wird der Projektunterricht eingeführt, aus dem eine obligatorische Abschlussarbeit hervorgehen soll.

KLASSENSTRUKTUREN SCHULJAHR 2016/2017

Die Zahl der kommenden Teilzeitkindergartenkinder sinkt auf 12 Mädchen und Knaben. Aufgrund der tiefen Schülerzahlen wird eine Kindergartenklasse aufgelöst, sodass die Kindergartenkinder den Kindergarten in zwei altersdurchmischten Klassen besuchen.

Unterstufe und Mittelstufe 1 werden in drei Klassen geführt, die Mittelstufe 2 in zwei Klassen.

PERSONELLES – VERÄNDERUNGEN

Dienstalterjubiläen

Im Schuljahr 2001/2002 hat **Domenica Wojnowski** ihre Unterrichtstätigkeit an der Unterstufe unserer Schule begonnen. Schon bald ist sie auf den Mueterschwandenberg gezogen und wurde dort in ihrem «alt-neuen» Nidwaldnerhaus ansässig. Mittlerweile haben 15 Jahrgänge mit gegen 100 Kindern ihren Unterricht besucht. Eltern und Kinder schätzen ihre engagierte und wertschätzende Arbeit an unserer Schule.

Schulische HeilpädagogInnen sind auf dem Bildungsmarkt gesuchte Fachpersonen. So war es auch im 2006 nicht einfach, einen Schulischen Heilpädagogen zu finden. Ganz spät im Frühjahr konnte die Personalkommission **Franziska Waser** von einer anderen Schulgemeinde abwerben. Sie absolvierte bereits in ihrem zweiten Arbeitsjahr das dreijährige berufsbegleitende Studium zur Schulischen Heilpädagogin, welches sie im Sommer 2010 erfolgreich abschloss. Seit zehn Jahren begleitet sie nun Kindergartenkinder und 1./2. Klässler mit individueller Förderung auf ihren Schullaufbahnen.

Die Schule Ennetmoos gratuliert zu den Jubiläen und dankt **Domenica Wojnowski** und **Franziska Waser** für ihre engagierte und motivierte Arbeit.

VERABSCHIEDUNG

Auf Ende Schuljahr 2015/2016 verlassen uns drei Lehrpersonen:

Mirjam Hauser, Primarlehrerin in einem Teilpensum an der 3./4. Klasse C, verlässt uns nach 14 Jahren. Sie zieht mit ihrer Familie von Nidwalden zurück in ihren Heimatkanton Glarus.

Christine Zoppas, Schulische Heilpädagogin, unterrichtete zwei Jahre als Klassenlehrerin auf der MS 2 und weitere zwei Jahre als Schulische Heilpädagogin. Sie absolviert zurzeit ein Studium und hat sich aus diesem Grund entschieden, die Schule Ennetmoos zu verlassen.

Irène Wolfisberg-Vogel, Kindergartenlehrerin, wurde vor zwei Jahren für eine zusätzliche Kindergartenklasse ange-

stellt. Da aufgrund der tieferen Kinderzahlen im nächsten Schuljahr keine dritte Kindergartenklasse geführt wird, hat die Schulkommission ihr Arbeitsverhältnis auf Ende des Schuljahres aufgelöst.

Wir danken den austretenden Lehrpersonen für ihre engagierte Arbeit im Unterricht und für die aktive Zusammenarbeit an der Schule Ennetmoos.

FUNKTIONSWECHSEL UND NEUANSTELLUNGEN

Louisa Stöckli (ehemals Bornemann), bisher Klassenlehrerin an der 3./4. Klasse B, erwartet im Juni ihr erstes Kind. Sie wird nach ihrem Mutterschaftsurlaub in einem Teilpensum an der 3./4. Klasse C unterrichten.

Ab August 2016 übernimmt neu **Daniela Wyrsch**, Buochs die 3./4. Klasse B. Als SHP konnte **Nicole Kipfer**, Hergiswil gewonnen werden. Sie unterrichtet an der Mittelstufe 2.

Daniela Wyrsch Klassenlehrperson 3./4. Klasse B

Ich bin in der Gemeinde Buochs aufgewachsen und habe dort die Primar- und Orientierungsschule besucht. Anschliessend absolvierte ich erfolgreich die dreijährige Berufslehre als Kauffrau in der Treuhandbranche und daraufhin die Berufsmaturität in Sarnen. Nach einem Sprachaufenthalt in England und der Tätigkeit als Skilehrerin in Andermatt begann ich vor drei Jahren an der Pädagogischen Hochschule Luzern mit dem Studium zur Primarlehrperson, welches

ich im Sommer abschliessen werde. Meine Freizeit verbringe ich gerne in der Natur mit sportlichen Aktivitäten wie Skifahren, Biken und Wandern. In diesen Bereichen bin ich auch als Jugend- und Sportleiterin tätig und betreue Kinder im Verein.

Ich bin gespannt auf das kommende Schuljahr mit der 3./4. Klasse B und freue mich auf die neue Herausforderung und auf viele erlebnisreiche Stunden und lehrreiche Erfahrungen an der Schule Ennetmoos.

Nicole Kipfer Schulische Heilpädagogin Mittelstufe 2

Ich heisse Nicole Kipfer und wohne seit bald zehn Jahren mit meinem Partner und meinem 12-jährigen Sohn Jann in Hergiswil, wo ich auch aufgewachsen bin. Nach der Diplommittelschule in Luzern besuchte ich das Seminar in Hitzkirch und erwarb das Primarlehrerinnen-Diplom. Meine erste Stelle trat ich im Kinderheim St. Benedikt in Hermettschwil im Kanton Aargau an. Ich unterrichtete dort eine 3./4. Klasse. Berufsbegleitend absolvierte ich die Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin. Nach meinem Mutterschaftsurlaub war ich fünf Jahre als Schulische Heilpädagogin in Wilen tätig. Seit 2010 arbeite ich in Stansstad.

In meiner Freizeit unternehme ich gerne etwas mit der Familie. Wir fahren Ski, gehen schwimmen oder wandern und lieben Kinobesuche. Ebenfalls lese und tanze ich sehr gerne.





Ich freue mich sehr auf die Arbeit in Ennetmoos. Die Frage, wie Kinder und Jugendliche lernen und womit ich sie dabei am besten unterstützen kann, ist immer wieder eine Herausforderung. Sie sorgt dafür, dass ich in Bewegung bleibe und selber nie ausgelernt habe. Ich vertraue dabei auf den Rückhalt im Team und auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

KLASSENSTRUKTUREN SCHULJAHR 2016/2017

Schuljahr	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21
Teilzeitkindergarten	*20	11	*20	*20	*24	offen
Vollzeitkindergarten	26	23	12	24	23	28
Kindergarten	46	34	32	44	47	

*in der Regel werden 80% der möglichen Kinder in den Teilzeitkindergarten angemeldet

WIR VERABSCHIEDEN UNS

Auf Ende dieses Schuljahres verlassen uns dreizehn Sechstklässlerinnen und dreizehn Sechstklässler. Acht von ihnen besuchen im nächsten Schuljahr die kantonale Mittelschule, fünfzehn Mädchen und Knaben die Orientie-

rungsschule in Stans, zwei Schüler die Werkschule und eine Schülerin die Heilpädagogische Schule. Wir wünschen allen Primarschulabgängern einen erfolgreichen Einstieg in ihre neuen Schulen und Klassen.

Informationen und Dienstleistungen der Schule Ennetmoos finden Sie auf der Homepage www.schule-ennetmoos.ch.



6. Klasse Ennetmoos

Schule Ennetmoos

ABRAXAS Lesetag Ennetmoos
Dienstag, 20. Oktober 2015



DER RABE ABRAXAS FLOG NACH ENNETMOOS

Er flog wieder – der Rabe ABRAXAS, das Maskottchen des Zuger Vereins für Lese(r)-förderung und des gleichnamigen Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festivals in Zug. Diesmal machte er am Dienstag, 20. Oktober 2015 eine Zwischenlandung in der Schule Ennetmoos.

Ennetmoos wurde nämlich als Gastgemeinde ausgewählt. Diese Wahl beinhaltet zwei ganz besondere Begünstigungen: Zum Einen gewinnt die Gastgemeinde einen Lesetag, zum Anderen durften die Ennetmooser-Kinder und ihre Familien als Spezialgäste das diesjährige ABRAXAS-Festival vom 7./8. Nov. 2015 in Zug besuchen.

ABRAXAS-LESETAG IN ENNETMOOS

Am 20. Oktober 2015 konnten wir morgens um acht Uhr je zwei Autorinnen und Autoren auf unserem roten Sofa in der Turnhalle in Ennetmoos begrüßen. Nach einem musikalischen Intro wurden Doris Lecher, Jan Koneffke, Jürg Obrist und Marbeth Reif von unserem Schulleiter begrüsst und vorgestellt. Sie alle schreiben und schrieben Bücher, zwei von ihnen illustrierten ihre Bücher gar selber.

Von acht Uhr morgens bis Schulschluss wurde den Kindern ein buntes und abwechslungsreiches Programm rund um Buchstaben und Sprache geboten. Sie hörten Geschichten, Verse, Lieder, lösten Rätsel und konnten aus nächster Nähe bei der Entstehung von Illustrationen zusehen. Das Ziel des Abraxas-Lesetages sowie auch des ABRAXAS-Festivals in Zug ist, wie anfangs Artikel bereits erwähnt, die Leseförderung. Die Autorinnen und Autoren vermochten auf die verschiedenen Bedürfnisse der unterschiedlichen Stufen sehr gut einzuge-



hen und begeisterten unsere Schüler von klein bis gross. Es war ein eindrücklicher Tag, den die Kinder und Lehrpersonen nicht so schnell vergessen werden. Der Ennetmooser-Lesetag wurde vom Verein Abraxas und dem Literaturhaus in Stans gemeinsam organisiert und gesponsert. Die Schule Ennetmoos als eher kleine Schule möchte sich ganz herzlich bei den beiden Institutionen für die Nominierung zur Gastgemeinde bedanken. Der Lesetag hat unseren Schulalltag enorm bereichert.

Franziska Waser



ABRAXAS

Zu Besuch beim Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival in Zug

Mit neun Erwachsenen und vierzehn Kindern fuhr ich am Sonntag 8. November mit dem Car nach Zug. Dort fand an diesem ganzen Wochenende das Abraxas-Festival statt. Es gab verschiedene Autoren, die aus Büchern vorlasen und Lieder sangen. Mir gefiel am besten die musikalische Lesung von Kai Lüftner. Er war sehr lustig. Um zwölf Uhr durften wir Kinder Ballone mit einer Karte steigen lassen. Danach bekam jeder ein Lunchsäckli mit einer Flasche Mineralwasser, einem Sandwich, einem Apfel und etwas Süßem. Es gab auf dem Pausenplatz für uns Kinder auch tolle Fahrzeuge, mit denen wir fahren durften.

Um dreizehn Uhr ging es dann weiter. Lustig war auch, dass es einen Elternhort gab, wo die Kinder ihre Eltern abladen konnten. Nach zwei weiteren lustigen Geschichten holten wir unsere Eltern wieder ab. Am Schluss kam Bettina Spörri, die Gewinnerin des Baarer-Raben. Eine Schulklasse aus Büren stellte ihre Geschichte «Schneller als Licht» als szenische Lesung vor. Nach dieser Geschichte fuhren wir mit dem Car und vielen schönen und lustigen Erlebnissen wieder nach Hause.

Kim Aschwanden, Kl.5/6B





Gesundheitsförderndes Projekt «ächt schtarch – fair statt fies»

SCHLICHTUNGSBRÜCKE

«Manuel spielt mit einem Freund vor Unterrichtsbeginn Tischtennis. Rebekka stört das Spiel immer wieder, schnappt sich einmal sogar den Pingpongball und wirft ihn über eine Hecke in die Wiese. Da wird es Manuel zu bunt und er schlägt Rebekka mit dem Tischtennisschläger.»

Dieses erfundene Fallbeispiel könnte sich so oder ähnlich auch an unserer Schule ereignen. Was ist zu tun? Im Projekt «ächt schtarch – fair statt fies» arbeiten wir genau an solchen Themen. Um Konflikte zu schlichten, adaptierten wir die Schlichtungsbrücke auf die verschiedenen Unterrichtsstufen. Daraus entstanden eine Friedensbrücke, ein Friedensteppich, die Gefühlskiste, der Komplimentenbaum und die Palme. Alle Kinder unserer Schule, vom Kindergar-



Stufenhängeleiter Mittelstufe 1

ten bis zur 6. Klasse, kennen Formen von Schlichtungsritualen. Mit den auf die Stufen angepassten Symbolen und Bildern haben wir an unserer Schule die Sozialkompetenz der Kinder weiter gestärkt. Die Lehrpersonen haben dazu im Unterricht Trainingsformen eingeführt und angewendet. Wir sind sehr gespannt, wie die Kinder mit Hilfe dieses Instruments zukünftige Konflikte klären werden.

Im November 2015 fand in Ennetmoos im Rahmen der kantonalen Gesundheitsför-

derung ein anregender Austausch zwischen den Gemeinden statt. Wir durften unser Projekt «ächt schtarch – fair statt fies» als Gewaltpräventionsprojekt vorstellen. Dabei wurde von den teilnehmenden Schulleitungen und Fachpersonen Gesundheitsförderung die gelungene Umsetzung sehr gelobt und geschätzt. Das spornt uns an, gemeinsam mit den Kindern an diesem Thema dran zu bleiben.

Brigitte Büchel, Fachfrau für Gesundheitsförderung Schule Ennetmoos



Die Eskalations-Palme der Mittelstufe 2



Die Mittelstufe und ihre «Schlichtungsbrücke»



Der Komplimentenbaum



Das Kind der Woche im Kindergarten



Das Friedenstuch der Unterstufe



Der Gefühlskasten der Unterstufe

Die Deutschschweizer Basisschrift

Im kommenden Schuljahr 2016/17 wird auf der Unterstufe Ennetmoos die Basisschrift eingeführt. Die Zweitklässler, welche in der 1. Klasse die Steinschrift erworben haben, ergänzen diese dann mit Basisschriftenelementen. Die verbundene Schrift («Schnüerlischrift») wird nicht mehr gelernt.

Auf www.basisschrift.ch beschreiben J. Jurt, L. Hensler und S. Hurschler den Aufbau und den Verlauf dieser neuen Lerneinheit:

Bisher lernten die Kinder zuerst die Steinschrift, dann die voll verbundene Schrift («Schnüerlischrift») mit teilweise neuen Buchstabenbildern, um anschliessend eine persönliche, meist nur noch teilweise verbundene Handschrift zu entwickeln.

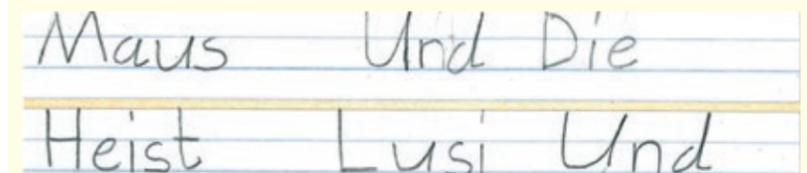
Dieser Umweg wird in Zukunft entfallen. Die Buchstabenformen der Basisschrift werden unverbunden gelernt und allmählich teilweise verbunden. Verbindungen werden von den Schülerinnen und Schülern individuell dort gesetzt, wo sie

die Geläufigkeit der Schrift unterstützen. Damit sollen unnatürliche Bewegungsabläufe mit vielen Richtungsänderungen, die bei den Kindern zu Verkrampfungen führen können, vermieden werden.

In Differenz zur Basisschrift von Hans Eduard Meier sind die Formen und Bewegungselemente der Deutschschweizer Basisschrift den Bedürfnissen der Schreibanfängerinnen und Schreibanfänger angepasst worden. Die Proportionen der drei Schreibgassen sind auf ein Verhältnis von 1:1:1 vereinheitlicht worden.

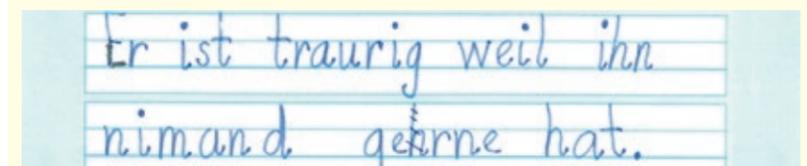
AUFBAU UND DIDAKTIK

In der 1. Klasse lernen die Kinder die einzelnen Buchstaben der Basisschrift schreiben.



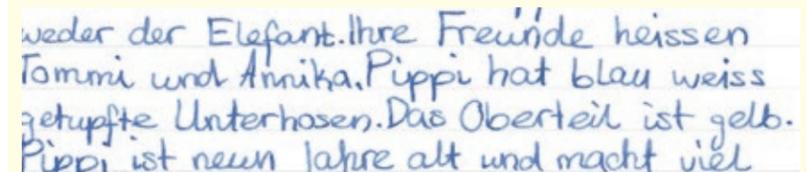
1. Klasse

In der 2. Klasse werden die Buchstabenformen vertieft und die Schreibbewegungen automatisiert, so dass die Buchstaben mit Schwung geschrieben werden können. Die Kinder schreiben bei den Kleinbuchstaben, die auf der Grundlinie enden, aus dem Schwung heraus eine Rundwende.



2. Klasse

In der 3. Klasse werden Buchstaben dort verbunden, wo es sich aus der Schreibbewegung ergibt. Im Unterricht werden die möglichen Verbindungen thematisiert und wichtige Verbindungen geübt.



3. Klasse

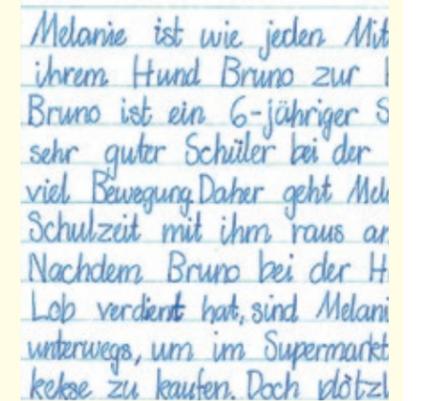
In der 4.– 6. Klasse wird das Erlernte gefestigt sowie Geläufigkeit und Leserlichkeit der Handschrift weiter trainiert.

LINKSHÄNDIGKEIT

Im Vergleich mit Kindern, welche mit der rechten Hand schreiben, weisen linkshändige Kinder andere Schreibbewegungen auf. Sie schieben den Stift und finden eigene Lösungen bei der Suche nach einer geläufigen Handschrift.

Die Basisschrift entlastet linkshändige Kinder gleich mehrfach:

- Die anspruchsvollen Schlaufen- und Drehbewegungen, welche in der Stossbewegung nicht in lockerem Schwung vollzogen werden können, entfallen.
- Verschiedene Buchstabeneingänge sind flacher und mit einfachen Zugbewegungen auszuführen.
- Die Teilverbundenheit der Basisschrift ermöglicht ein häufigeres Absetzen, so dass die rechte Hand das Blatt in eine für den Schreibablauf optimalere Position nachgeschoben werden kann.



5. Klasse



Zoobesuch der Kindergartenkinder in Zürich

In diesem Schuljahr fiel die Wahl des Jahresthemas auf «Elmar der bunte Elefant». Das lustige Rüsseltier begleitete uns durch die ersten Kindergartenwochen. Durch Elmar und seine Geschichten lernten die Kinder Grundlegendes für das Zusammensein und Arbeiten im Kindergarten. Nach den Herbstferien stand dann die Wissensvermittlung über die Elefanten im Vordergrund.

Ende November machten wir uns mit viel Elefantenwissen und Proviant im Rucksack auf den Weg Richtung «Züri Zoo». In der neuen Elefantenanlage «Kaeng Krachan» bewunderten wir alle die grossen Elefanten. Voller Stolz berichteten die Kinder, was sie alles über die Dickhäuter gelernt hatten. Nebenbei blieb noch genügend Zeit, um auch andere Zootiere zu bestaunen oder die warme Masoala-Hal-

le zu besuchen. Dieser Ausflug nach Zürich war für die Kindergartenkinder und ihre sechs Begleitpersonen ein riesiges und unvergessliches Erlebnis.

Irène Wolfisberg, Monika Hochstrasser und Aline Achermann



Zweiter Jahreszeitenhock der Kindergarten- und Unterstufenkinder

Mitte Januar war es Zeit für einen Jahreszeitenhock zum Thema Winter. Leider hatte sich Letzterer bis zu diesem Donnerstagmorgen nicht von seiner besten Seite gezeigt. Deshalb mussten die Kindergarten- und Unterstufenkinder da etwas nachhelfen. Zusammen bastelten wir in der Turnhalle St. Jakob Schneekristalle für unseren Winterbaum, beschworen den Schnee mit einem Rap vom Himmel herunter, sangen Winterlieder und hörten uns das Märchen von Frau Holle an. Zum Schluss war sogar noch Zeit für das Freispiel in den Klassenzimmern der Unterstufe. Alle Kinder gingen am Mittag zufrieden und glücklich nach Hause. Es fehlte nur noch der Schnee... Und dieser kam dann tatsächlich: Am nächsten Tag schneite es dicke Flocken. Bravo Kinder, das habt ihr toll gemacht!



ELMIWI – Elternmitwirkung

Die Elternmitwirkung ist bemüht, in jedem Schuljahr einen Vortrag oder Workshop für Eltern anzubieten. Im letzten November wurde über das Thema «Alkohol, Shisha und co.» referiert. Zwei Fachpersonen führten durch den Abend. In den eingebauten Diskussionsrunden entstanden interessante Gespräche rund ums Thema Sucht bei Jugendlichen. In den meisten Familien mit Kindern im Teenie-Alter sind die Probleme, Ängste und Fragen nahezu identisch:

- Wie weit gehen die Freiheiten der Kinder und wo sollten Grenzen gesetzt werden?

- Wie kontrolliert man, was die jungen Leute konsumieren?
- Bringen Verbote etwas?

Manchmal tut es einfach gut, sich mit anderen auszutauschen und zu spüren, dass man sich nicht als einziger mit diesen Fragen beschäftigt. Dieser Abend war ein voller Erfolg!

Am 18. November 2015 fand das zweite Kerzenziehen statt. Ungefähr 80 Kinder nahmen daran teil. In Gruppen von je ca. vierzehn Kids machten sich die kleinen Künstler mit viel Eifer an die Arbeit. So entstanden viele wunderschön verzier-

te Kerzen, welche sicherlich so manches Gotti oder viele Göttis erfreuten.

Am nächsten Abend durften dann auch die Erwachsenen vom Angebot, eine eigene Kerze zu ziehen, Gebrauch machen. Die Frauen der Elternmitwirkung warteten jedoch vergeblich auf Interessierte. Lediglich eine Mutter kam, um in Ruhe etwas Schönes zu kreieren. So hatten wir ELMIWI-Frauen einen unerwartet ruhigen Abend, bevor es dann ans Aufräumen ging. Nun, ein Kerzenziehen für Erwachsene wird es im Herbst 2016 kaum mehr geben, eines für unsere Kinder aber ganz bestimmt!





Schule Ennetmoos ist Praxisschule der Pädagogischen Hochschule Luzern



Das Interesse an der Ausbildung zum Lehrerberuf ist ungebrochen hoch – das zeigt die sehr erfreuliche Zahl von aktuell 452 Studierenden im Grundjahr an der PH Luzern. Diese Tatsache bedeutet für die berufspraktische Ausbildung, dass die Volksschulen genügend Praktikplätze anbieten sollten.

Die Schule Ennetmoos unterstützt als Praxisschule in langer Tradition die Praxisausbildung von Studierenden, in dem die angehenden Lehrpersonen der PH Luzern ihre praktische Ausbildung in unseren Klassen absolvieren können.

Praxisschulen arbeiten im Bereich der berufspraktischen Ausbildung eng mit der PH Luzern zusammen. Sie betrachten die Ausbildungs- und Kooperations-tätigkeit mit der PH Luzern als Teil ihres Schulprofils und streben ein längerfris-

tiges, kontinuierliches und kompetenzorientiertes Engagement in der Ausbildung von Studierenden an.

Praxisschulen haben mit der PH Luzern einen Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen. Sie sind berechtigt, sich als Praxisschule der PH Luzern zu bezeichnen, das heisst, sie gelten als offizieller Partner der PH Luzern.

Die Praxisausbildung der Studierenden gliedert sich in drei Phasen:

- 1. Studienjahr: Grundjahr mit Halbtagespraktika und Einführungspraktikum (4 Wochen)
- 2. Studienjahr: Praktikum Unterrichten (5 Wochen) und Praktikum Schulkultur (2 Wochen)
- 3. Studienjahr: Berufspraktikum (5 Wochen) mit Diplomlektion



DIE PRAXISLEHRPERSONEN KINDERGARTEN BERICHTEN

Studiengang Kindergarten/Unterstufe (KU): Berufspraktische Ausbildung im Grundjahr

Die berufspraktische Ausbildung KU setzt sich aus verschiedenen Praktika im Kindergarten, der Schuleingangsstufe und der Unterstufe der Primarstufe zusammen. Diese umfassen etwa einen Viertel der Ausbildung. Die Studierenden werden in diesem Prozess von einer Kindergarten- oder Primarlehrperson begleitet. An unserer Schule sind dies Monika Hochstrasser und Aline Achermann.

An neun Mittwochmorgen pro Semester unterrichten und hospitieren unsere Studentinnen in den Halbtagesprak-

tika. Ergänzend dazu planen sie ein vierwöchiges Praktikum im Januar. In dieser Zeit übernehmen sie den Unterrichtsalltag und werden von uns Praxislehrpersonen begleitet. Sie eignen sich dabei praxisorientierte Grundlagen des Lehrens, Lernens und Erziehens an.

Als Praxisschule der PH Luzern übernehmen wir pro Kindergarten zwei Studentinnen, die bei uns das Halbtages- und das Einführungspraktikum absolvieren. Die berufspraktische Ausbildung trägt dazu bei, dass die Studie-

renden ihre Berufseignung und Berufsmotivation abklären und den definitiven Stufen- und Fächerentscheid fällen können.

Als Praxislehrpersonen schätzen wir den direkten Austausch mit der PH Luzern. Durch regelmässige Weiterbildungen erhalten wir das Rüstzeug, um unsere Studentinnen gut in ihrer berufspraktischen Ausbildung unterstützen zu können.

Aline Achermann / Monika Hochstrasser
Praxislehrpersonen Kindergarten

DIE PRAKTIKANTINNEN UND DER PRAKTIKANT BERICHTEN

Celine Syfrig und Stefanie Abry – Grundjahr Kindergarten

Seit dem letzten Oktober sind wir als Praktikantinnen im Kindergarten in Ennetmoos tätig. Wir sind Grundjahrstudierende an der Pädagogischen Hochschule in Luzern mit dem Studiengang Unterstufe und Kindergarten. Jeden Mittwochmorgen sind wir im Kindergarten anwesend und können somit die gelernte Theorie mit der Praxis verbinden und spannende Erfahrungen sammeln. Im vergangenen Januar durften wir während vier Wochen jeden Tag den Kindergartenalltag miterleben. Dies war für uns eine sehr intensive und lehrreiche Zeit. Wir lernten die Kindergartenkinder, unsere Praxisschule und die Personen, welche an der Schule Ennetmoos mitwirken, noch besser kennen. Von unserer Praxislehrperson bekamen wir seit Beginn unserer Praktikumszeit konstruktive Rückmeldungen und Inputs, welche wir als sehr wertvoll empfinden. Die Praxisschule Ennetmoos unterstützt uns professionell auf unserem Ausbildungsweg zur Lehrperson. Wir freuen uns auf die noch kommenden letzten Tage, welche wir an der Schule Ennetmoos verbringen dürfen.

Céline Rigert und Simone Morger – Grundjahr Kindergarten

Hereinspaziert im Zirkus Kunterbunt! Wir starteten mit dem Thema Zirkus ins neue Jahr und durften eine spannende und lehrreiche Praktikumszeit im Kindergarten Ennetmoos erleben.

Durch das intensive Arbeiten während vier Wochen konnten wir die Kinder noch besser kennenlernen, haufenweise Ideen und Arbeiten mit ihnen umsetzen und dabei viel profitieren.

So zum Beispiel schickten wir die Kinder in eine Zauberschule, sie kreierten ein eigenes Steckenpferd, welches sie direkt an einer Pferdeshow dressieren konnten, sie studierten einen Clowntanz ein, lernten, wie sich ein Clown schminkt und musizierten im Zirkusorchester. Wir haben viel Zeit und Energie in diese vier Wochen gesteckt und wurden dabei stets gut unterstützt. Wir konnten unsere Rucksäcke weiter füllen und einiges für unsere weitere berufliche Zukunft mitnehmen.

Wir bedanken uns bei der Schule Ennetmoos für die tolle Zeit und freuen uns auf weitere spannende und gelungene Lektionen!

Jasmin Gabriel – Praktikum Unterrichten Unterstufe

Ich habe nun bereits vier Wochen meines fünfwöchigen Praktikums in Ennetmoos im Schulhaus St. Jakob in der 1./2. Klasse absolviert. Ich durfte schon einige Erfahrungen sammeln und habe sehr viel dazugelernt. Meine Praxislehrperson unterstützte mich während des ganzen Praktikums mit guten Ratschlägen. Mit Hilfe dieser Tipps konnte ich mich sehr gut eingewöhnen und lernte, mit der grossen Verantwortung zurechtzukommen.

Die Klasse ist mir bereits sehr ans Herz gewachsen und auch das Praktikum selbst macht mir grossen Spass. Natürlich gibt es viel zu tun, doch die harte Arbeit lohnt sich, da man eine super Zeit erleben darf.

Markus Odermatt und Janine Herger – Praktikum Unterrichten Mittelstufe 2

Wir studieren an der Pädagogischen Hochschule in Luzern und durften ein fünfwöchiges Praktikum in einer 5./6. Klasse in Ennetmoos absolvieren. Es war für uns eine sehr wertvolle Erfahrung, nebst dem Studienalltag ein so intensives Praktikum erleben zu dürfen. Wir konnten in allen Fächern, die wir an der Hochschule belegen, längere Unterrichtseinheiten planen und durchführen. Anfänglich empfanden wir es als eine grosse Herausforderung, den ganzen Tag zu unterrichten und anschliessend wieder den nächsten Schultag vorzubereiten. Das Umsetzen der Planungen in den zwei tollen Klassen war sehr motivierend. Von unseren Praxislehrpersonen Angela Rast und Deborah Niederberger konnten wir dank ihren konstruktiven Feedbacks viel lernen und somit unser methodisches und didaktisches Repertoire erweitern.

Wir bedanken uns herzlichst für die intensive und wertvolle Zeit an der Schule Ennetmoos.





«Schaut her: Meine Kinder!»

Dieser Artikel stammt aus «Datenschutz aktuell», einem Infoschreiben des Datenschutzbeauftragten der Kantone SZ-NW, Philipp Studer.

«Auch Ihre Kinder haben eine Privatsphäre», warnte vor Kurzem die Polizei Hagen (Nordrhein-Westfalen) Eltern vor der unbedachten Verbreitung von Fotos ihrer Kinder in sozialen Medien. Die einen Eltern stimmen zu, andere wollen sich nichts vorschreiben lassen, haben «nichts zu verbergen» und informieren gerne aktiv eine breite Öffentlichkeit. Was ist besser?

Mit dem Text «Hören Sie bitte auf, Fotos Ihrer Kinder für jedermann sichtbar bei Facebook und Co zu posten! - Auch Ihre Kinder haben eine Privatsphäre!», wies die oben erwähnte Polizei darauf hin, dass beispielsweise Schnappschüsse vom Strand oder von nackt badenden Kindern im Planschbecken nicht bei Facebook und anderen sozialen Medien zu veröffentlichen seien. Oft werden solche Fotos publiziert und zwar nicht selten

für jedermann sichtbar, also völlig ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen bei den Privatsphäre-Einstellungen im jeweiligen Medium. Vielleicht finden Sie die Fotos heute süß, Ihrem Kind sind sie in ein paar Jahren aber endlos peinlich. Oder Ihr Kind wird damit sogar gemobbt. Noch schlimmer: Pädophil veranlagte Menschen bedienen sich solcher Fotos und nutzen sie für ihre Zwecke bzw. veröffentlichen sie an anderer Stelle.

DATENSCHUTZ

Aus datenschutzrechtlicher Sicht scheint die eingangs gestellte Frage (was besser sei?) schnell beantwortet: Grundsätzlich sollen Bilder nur sehr zurückhaltend publiziert, verbreitet oder hochgeladen werden. Wenn Daten einmal im Internet sind, ist es technisch kaum durchsetzbar, diese wieder zu entfernen. Auch darum sollte man sich gut überlegen, welche Informationen man preisgeben will.

Was kann mit den personenbezogenen Informationen getan werden, wenn sie

einmal auf den sozialen Medien erschienen sind? Da die Mitglieder sozialer Medien deren Datenschutzbestimmungen meist gar nicht (oder nicht genau) lesen, ist ihnen nicht bewusst, dass alle Informationen (also auch Fotos) fast beliebig weiterverwendet werden dürfen. Man tritt faktisch das Recht, über die selber heraufgeladenen Fotos zu verfügen, komplett in fremde Hände ab. Würden Sie die Fotoalben Ihrer Kinder auch irgendwelchen fremden Personen übergeben (im Wissen, dass diese damit machen dürfen, was sie wollen)?

RECHT AM EIGENEN BILD

Unabhängig von urheberrechtlichen Überlegungen besteht bei Fotos das Recht am eigenen Bild. Demnach entscheiden die abgebildeten Personen in der Regel darüber, ob und in welcher Form ein Bild aufgenommen und veröffentlicht werden darf. Deshalb dürfen Fotos meist nur dann veröffentlicht werden, wenn die darauf Abgebildeten ihr Einverständnis gegeben haben.

Auf die Einwilligung darf nur dann verzichtet werden, wenn ein überwiegendes öffentliches oder privates Interesse eine Veröffentlichung rechtfertigt. Ein solches kann jedoch, insbesondere bei Bildern einzelner Personen, nur mit Zurückhaltung angenommen werden (z.B. bei Berichterstattungen über öffentliche Veranstaltungen wie Sportanlässe, Konzerte etc. mit grösserer Bedeutung oder bei Medienberichten unter Einhaltung der journalistischen Sorgfaltspflicht). Im Zweifel sollte die Einwilligung der Betroffenen eingeholt werden.

Das gilt unabhängig davon, ob es sich um aktuelle Bilder handelt oder die Fotos bereits vor einigen Jahren aufgenommen wurden. Die Persönlichkeitsrechte der betroffenen Personen bestehen, solange diese leben und können jederzeit geltend gemacht werden.

Dies gilt auch bei Fotos von Kindern. Erschwerend kommt hier hinzu, dass Eltern denken, im Interesse ihres Kindes zu handeln, wenn sie Fotos von diesem hochladen. Ob dies tatsächlich im Sinne des Kindes ist, scheint zumindest fraglich.

Werden denn die Kinder gefragt, ob sie das wollen? Wenn ja, können sie überhaupt einschätzen, wozu genau sie mit ihrer Zustimmung einwilligen? Nein, meistens nicht. Es geht den Eltern vielmehr darum, ihren Nachwuchs und den diesbezüglich eigenen «Stolz» zeigen zu können. Dies sollte verhindert werden. Vielmehr dürfen die Kinder entscheiden, was mit «ihren Fotos» geschieht. Sind sie dazu noch nicht in der Lage (also noch zu jung, um die Folgen abschätzen zu können), müssen es die Eltern für sie (aber auch in ihrem Sinne) tun. Wie kann dies möglichst gut gewährleistet werden?

SENSIBILISIERUNG DER ELTERN

Kinder sollten unseres Erachtens durch die Bild-Biographisierung ihrer Eltern nicht dazu gezwungen werden, öffentlich heranzuwachsen. Vielmehr ist auch die Privatsphäre der Kinder zu schützen. Wie könnte dies gelingen?

Einerseits muss das Bewusstsein der Eltern gestärkt werden, indem man sie da-



rauf aufmerksam macht, was mit den Kinderbildern geschieht und wie sich diese im Internet verbreiten können. Medienerziehung beginnt schon im frühesten Kindesalter und muss die Eltern mit einbeziehen. Deshalb ist es wichtig, dass sich Eltern entsprechend informieren und für dieses Thema Verantwortung übernehmen. Kinder können die Folgen und Auswirkungen von Bildern im Internet meist nicht richtig einschätzen. Andererseits sollen Eltern eine Vorbildfunktion einnehmen. Ihr Umgang mit (sozialen) Medien wird von ihren Kindern beobachtet und ihr Verhalten entsprechend nachgeahmt. Das bedeutet, dass die Eltern selber nicht jedes persönliche Detail der Welt preisgeben sollen. Besser ist es, eine klare Strategie (was publiziere ich, was eben gerade nicht?) zu verfolgen und dies auch den eigenen Kindern weiterzugeben.

FAZIT

Zeigen Sie die Bilder Ihrer Kleinsten den Verwandten, Freunden und Bekannten lieber persönlich. Ihre Kinder werden es Ihnen danken. Zudem ist es doch auch viel schöner, bei gemeinsam verbrachter Zeit über die geknipsten Erinnerungen zu sprechen und zu schmunzeln.

«Jede Person hat Anspruch auf Achtung ihres Privat- und Familienlebens, ihrer Wohnung sowie ihres Brief-, Post- und Fernmeldeverkehrs.»

Artikel 13 Absatz 1 der Schweizerischen Bundesverfassung



Gotthardstrasse 21
6414 Oberarth
Telefon: 041 859 16 20
Fax: 041 859 16 26
E-Mail: info@kdsb.ch

Sie finden uns auch im Internet!
www.kdsb.ch





SANFT – TRAGEN

Sanft gebären mit HypnoBirthing,
Tragen mit Tragetuch / Tragehilfe

HYPNOBIRTHING – GANZHEITLICHER GEBURTS- VORBEREITUNGSKURS

HypnoBirthing ist eine entspannende
und stressfreie Geburtsmethode für
Mutter und Kind.

HYPNOSE

Hypnose ist ein körperlicher und menta-
ler Zustand der entspannten Konzentra-
tion, den wir selber und auf natürlichem
Weg hervorrufen können. Durch sie sind
wir in der Lage, unserem Unterbewusst-
sein, welches unsere Gefühle, Gedanken
und Entscheidungen beeinflusst, Vor-
schläge zu vermitteln. Auf diese Weise
kann auch Schmerz unter Kontrolle ge-
bracht werden.

HYPNOBIRTHING – GEBURT

Was Sie bei einer Geburt mit HypnoBir-
thing erleben, ist vergleichbar mit einem
Wach-Traum oder dem Zustand, in dem
Sie sich befinden, wenn Sie in ein Buch
vertieft sind oder lange in ein Feuer
schauen. Auf diese Weise können Sie
auch die Geburt Ihres Kindes erleben:
ansprechbar und wohlauf, völlig ent-
spannt und im Besitz der Kontrolle. Sie
werden die Wehen wahrnehmen, aber
gleichzeitig werden Sie im Stande sein,
deren Ausmass entscheidend zu beein-
flussen. Sie werden den Geburtsvorgang
unter ruhigen und entspannenden Um-
ständen erleben, fern von Schmerzen
verursachenden Gefühlen wie Angst und
Anspannung. Ihr Körper wird die Stress-



hormone durch eine natürliche Anästhe-
sie in Form von Endorphinen ersetzen.
Wenn für Ihr Baby dann der Zeitpunkt da
ist, um zur Welt zu kommen, werden Sie
wach und bewusst an seiner Geburt be-
teiligt sein.

VORBEREITUNG AUF DIE GEBURT

In einem durchdachten Programm ler-
nen Sie die lang erprobten Techniken von
tiefer Entspannung, Visualisierungen
und Selbsthypnose kennen.

Gemeinsam mit Ihrem Partner sorgen
Sie dafür, dass Ihr Körper und Ihr Baby
die Geburtsarbeit ungehindert verrich-
ten können.

Auf diese Weise wird es leicht – mit der
optimalen medizinischen Versorgung im
Hintergrund – die Geburt entspannt und
bewusst zu erleben und genießen.

TRAGEBERATUNG

Babys und kleinere Kinder nah am Kör-
per zu tragen ist eine Praxis, die so alt ist
wie die Menschheit selbst.

Für die gesunde Entwicklung in den ers-
ten Jahren ist es wichtig, dass das Baby
das intensive Gefühl nach körperlicher
Nähe zu seiner Mutter oder einer ande-
ren Bezugsperson erhält.

Wird dieses Grundbedürfnis nach Kör-
perkontakt, welches tief in unseren Ge-
nen verankert ist, nicht gestillt, versucht
es durch Weinen die Verbindung zu Ihnen
herzustellen.

Tragen ist somit kein neuer Trend, son-
dern eine tief verwurzelte menschliche
Handlungsweise zum Wohle des Kindes.

TRAGETUCH ODER TRAGEHILFE

Um zeitlich flexibler und allgemein mo-
biler zu sein, können Sie Ihr Kind auf den
Armen tragen oder in ein Tragetuch oder
eine Tragehilfe nehmen. Gleichzeitig
können Sie durch ein richtig gebundenes
Tragetuch oder eine optimal abgestimm-
te Tragehilfe Ihre Gesundheit und die Ih-
res Kindes fördern.

Deshalb biete ich eine individuelle Bera-
tung, zugeschnitten auf die Bedürfnisse
und Wünsche von Ihnen und Ihrem Kind.



HypnoBirthing
ganzheitliche
Geburtsvorbereitung

**Tragetuch
Tragehilfe**
Beratung • Infoabend

Priska Barmettler
041 610 05 45
sanft-tragen@bluewin.ch
www.sanft-tragen.ch

Sanft gebären mit HypnoBirthing
Tragen mit Tragetuch / Tragehilfe

Kursangebot HypnoBirthing

- In Kleingruppen besuchen Sie den Kurs 5x2.5 Stunden.
- Für Einzelpaare wird der Kurs in 4x3 Stunden oder 5x2.5 Stunden durchgeführt; dies auch gerne bei Ihnen zuhause.

Kursangebot Trageberatung

- Einzel- und Paarberatung
- Infoveranstaltung
- Infoveranstaltung als Trageparty

Eine Institution geht auf Reisen

Kaffeeduft erfüllt den Raum... Die Sonne
scheint durchs Fenster... Der Drucker
surrt... Und wieder einmal fasziniert
mich die schier unendliche Kreativität
meines Gegenübers. Unser Gespräch
geht von einem Thema zum nächsten und
manchmal blitzt sein ganz typischer Hu-
mor auf, den ich so gerne habe. Unver-
mittelt kommen wir auf das Pfarreiforum
zu sprechen. Er vergleicht das Forum
und dessen Mitglieder mit den verschie-
densten Orten in unserer Gemeinde und
trifft damit, wie schon so oft vorher, den
Nagel auf den Kopf:

Da gäbe es diejenigen, die dem Zingel
ähnlich sind: Sie sollten gesehen werden
und den Weitblick haben. Daneben sind
solche, die dem Holzwurm ähneln: Men-
schen, mit denen man gerne zusamen-
kommt, um gemütliche Stunden zu ver-
bringen; Stunden, die einem viel Kraft
geben für den Alltag. Dann gibt es noch
Mitglieder, die einem Bildstöckli glei-
chen: Scheinbar abgeschieden stehen
sie am Wegesrand, werden gerne über-
sehen und sind doch so wichtig für die
Tiefe in der Gemeinschaft. Man merkt: Er
könnte weit ausholen und noch mehr Bil-
der und Symbole aus dem Ärmel schüt-
teln.... Gerne sitze ich ihm gegenüber:
Remigi Odermatt.

LIEBER REMIGI,

zur Frühjahrskirchgemeinde wirst du
deinen Austritt aus dem Pfarreiforum
von Ennetmoos geben. Seit der Gründung
des Forums im Jahr 1995 bist du aktives
Mitglied und seit 14 Jahren als Vorsitzen-
der tätig. Du hast viele Prozesse mitge-
staltet, Ideen eingebracht und mitgehol-



fen, dass diese umgesetzt werden. Ich
denke, dass man zu Recht sagen kann, du
seiest eine Institution unserer Pfarrei.
Bereits vor zwei Jahren hast du deine ak-
tive Mitarbeit im Team der Firmbegleiter
niedergelegt, um mehr Freiräume zu ha-
ben und deiner grossen Leidenschaft,
dem Reisen, nachzugehen. Dass du nun
dein Amt im Pfarreiforum niederlegst,
ist leider eine logische Konsequenz.

Lieber Remigi, ich werde deine ruhige,
kreative, besonnene, zielorientierte und
humorvolle Art und Weise, mit der du das
Pfarreiforum geleitet hast, vermissen.
Von ganzem Herzen danke ich dir im Na-
men der Pfarrei Ennetmoos für deinen
sehr grossen Einsatz über die Jahre hin-
weg. Ich wünsche dir alles erdenklich
Gute für deine Zukunft und für deine Rei-
sen viele erfüllende Begegnungen und
Gottes reichen Segen!

Markus Blöse

Rückmeldungen von ehemaligen sowie aktuellen Mitgliedern des Pfarreiforums

Bei den gemeinsamen Sitzungen im Fo-
rum erinnere ich mich gerne an seine ru-
hige, klare Art. Oft gab er ein Thema in

die Runde, hat dann lange nichts gesagt
und uns bespechen lassen, um irgend-
wann dann noch eine ganz andere Seite
oder Ansicht in die Diskussion einzubrin-
gen. Das empfand ich immer als sehr
stark und äusserst bereichernd. (...)
Gerne erinnere ich mich natürlich auch
an den feinen Lachs, den er oft serviert
hat. (...)

Ebenfalls werde ich die Sitzungen bei
ihm zu Hause, ob draussen auf der son-
nigen Bank mit der herrlichen Aussicht
oder drinnen in der gemütlichen Stube,
nie vergessen.

In meiner elfjährigen Forum-Zusam-
menarbeit mit Remigi habe ich ihn immer
sehr geschätzt. Mit seiner ruhigen Art
und seinen vielseitigen Ideen hat er eini-
ges ins Rollen gebracht und hat mit viel
Herzblut das Forum bereichert.

Remigi war immer der ruhende Pol im
Forum. Er verstand es, auch die ruhige-
ren Vertreter ins Gespräch einzubringen.
Dies empfand ich als sehr wertvoll.





Unsere Glocken in Ennetmoos... mehr als «Bim Bam... Bett»?

Über die Bedeutung und Praxis des Glockenschlags in Ennetmoos

LIEBE ENNETMOOSERINNEN UND ENNETMOOSER

Bereits seit mehreren Jahren beschäftigen sich Seelsorger, Kirchenräte und Mitglieder des Pfarreiforums immer mal wieder mit dem Thema «Glockenschlag in Ennetmoos».

Auslöser hierfür sind die unregelmässigen Beschwerden, respektive die Nachfragen bezüglich des Glockenschlags. Meist geht es dabei um das Morgengeläut, dessen Bedeutung und die Frage nach der Notwendigkeit, aber auch über das «Scheppern» der Glocken in St. Jakob.

In der Vergangenheit wurden einige Massnahmen ergriffen, die speziell den Klang zum Gebetsläuten in St. Jakob verbessern sollten:

- Die Auswechslung der Klöppel im Jahr 2014, durch welche ein weicherer Klang erzielt werden sollte, erbrachte keinen zufriedenstellenden Effekt.

- Im Dezember 2015 wurde zum Gebetsläuten auf eine andere Glocke umgestellt. Bislang sind überwiegend positive Rückmeldungen hierzu eingegangen.
- Im Januar 2016 wurde eine neue Glockensteuerung eingebaut, da eine Glocke nicht optimal reguliert wurde.

Heute gehen wir einen Schritt weiter und wollen die Zufriedenheit unserer Bürgerinnen und Bürger zu diesem Thema erfragen.

Uns ist bewusst, dass das Thema Glocken ein sehr emotionales ist, da es viel mit Tradition, Heimat und Orientierung zu tun hat. Daher ist es uns ein besonderes Anliegen, die Bedeutung des Glockenschlags wieder neu ins Bewusstsein zu bringen.

Bis anhin hatten wir nicht den Eindruck, dass die aktuelle Praxis abgeändert

werden muss. (In Alpnach beispielsweise bestätigte eine Befragung im Herbst letzten Jahres die bestehende Läuteordnung.)

Diese Annahme wollen wir aber gerne von Ihnen bestätigt (oder auch widerlegt) bekommen, um damit das Thema abschliessen zu können.

Daher wird in den kommenden Tagen in alle Ennetmooser Haushalte eine Befragung versandt. Sämtliche Einwohnerinnen und Einwohner von Ennetmoos ab einem Alter von 16 Jahren haben die Möglichkeit, an dieser Befragung teilzunehmen. Sie soll ein Meinungsbild erheben und ist nicht im Sinne einer Abstimmung zu verstehen.



WELCHE BOTSCHAFT ÜBERMITTELN UNS DIE GLOCKEN?

Die Frage nach der Bedeutung der Glocken können viele Menschen heute nicht mehr einfach beantworten.

Früher war es eine Selbstverständlichkeit, dass man beim Gebetsläuten (in Ennetmoos um 5.30, 12.00 und um 19.30 Uhr)

innehielt und den «Angelus» betete. In Anlehnung an die Gebetszeiten der Ordensleute wurde dieser Brauch vom heiligen Franziskus auch für das «einfache Volk» eingeführt. Eindrücklich zeigt das Bild «Angelus» von Jean-François Millet, welche Haltung damit verbunden war: Die Glocken rissen die Menschen für einen kurzen Augenblick aus dem Alltag...



Die Arbeit wurde niedergelegt und es wurde innegehalten...

Ein kurzer Augenblick der Stille, der in ein Gebet mündete (dem Angelus) ... Eine Bitte, ein Dank wurde ausgesprochen, um so mit Gott in Kontakt zu treten.

Auch wenn heute die Gebetsform vom Angelus (der «Engel des Herrn») zunehmend unbekannt ist, so ist doch die Haltung, die das Gebetsläuten vermittelt, auch heute noch aktuell und kann sehr hilfreich sein in einer Zeit, in der es keine Pausen mehr zu geben scheint...

Dies ganz im Sinne von: Wenn die Glocken läuten, ist es Zeit zum Pause machen, Innehalten, im Augenblick und bei Gott sein.

DIE RELIGIÖSE BEDEUTUNG DER VERSCHIEDENEN GLOCKENSCHLÄGE

Der Stundenschlag (zu jeder Viertelstunde) hat keine spezielle religiöse Bedeutung.

Das Gebetsläuten (täglich um 5.30, 12.00 und um 19.30 Uhr) gilt als Erinnerung zum Innehalten während des Tages.

Das Einläuten des Sonntags (jeweils samstags 16.00 Uhr) lässt uns wissen, dass der Ruhetag naht.

Das Geläut vor und beim Gottesdienst
Das «Wisiläuten = Hinweisläuten» (eine halbe Stunde davor) und das «Einläuten» (fünf Minuten vor Beginn) teilt uns mit, dass der Gottesdienst schon bald anfängt.

Das Läuten bei der Wandlung im Gottesdienst lässt auch Nichtkirchbesucher am Geheimnis unseres Glaubens teilhaben.

Das Gloriageläut ertönt bei besonderen Festen wie zum Beispiel an Ostern und Weihnachten.

Das Sterbeläuten «Klänken» (am Todestag oder kurz danach um 13.00 Uhr).

Das Wetterläuten erklingt bei starken Unwettern.

Das Geläut für besondere Ereignisse (unregelmässig, meist 15 Minuten andauernd) erinnert uns an besondere Ereignisse und ertönt beim Jahreswechsel, der Bundesfeier, am Stanser Verkommnis (22. Dez.), bei einer Papstwahl, als

Friedensgeläut nach einem Krieg oder anderen aktuellen Anlässen.

WEITERE ASPEKTE

Der Glockenschlag hat zum Einen eine religiöse Botschaft, darüber hinaus verbindet man mit den Glocken aber auch wichtige weltliche Aspekte. Das Glockengeläut vermittelt Orientierung, Vertrautheit und Heimatgefühl. Der Rhythmus des Tages wird strukturiert und ergibt eine zeitliche Orientierung. Mit dem Morgengeläut beginnt für manche der Tagesablauf; wenn das Mittagsgeläut ertönt, wissen sehr viele Menschen, dass das Zmittag gerichtet ist; und für viele Kleinkinder heisst es abends «Bim Bam... Bett», spätestens jetzt ist der Tag zu Ende.

Was bedeuten Ihnen die Glocken in Ennetmoos... Mehr als Bim Bam... Bett?

Der Fragebogen wird Ihnen in den nächsten Tagen zugestellt. Bei Bedarf kann der Fragebogen auch unter www.kirche-ennetmoos.ch heruntergeladen werden. Einzureichen ist dieser bis 31. Mai 2016 an das Pfarramt, 6372 Ennetmoos. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.





Urchigi Bannoup – 1. Skilager

Schnee?! Bereits anfangs Februar beschäftigte uns diese Frage und es sei vorweggenommen, dass wir überglücklich waren, als es Mitte der Lagerwoche endlich Neuschnee gab!

Die Woche beginnt wie immer am Montagmorgen bei der Talstation der Luftseilbahn Oberrickenbach-Bannalp. Getreu unserem Motto, gondeln Kinder und Leiter in Edelweiss-Hemden und sogar mit Triichlä hinauf zur urchigä Bannoup.

Bei schönstem Wetter beziehen wir das Heimelig. Während die Einen zielstrebig ihren Platz suchen und sich einrichten, erleben andere zum ersten Mal unser Lagerhaus. Nach Suppe und Picknick posieren wir am Nachmittag fürs Gruppenfoto und ziehen anschliessend die ersten Kurven in den Schnee.



Am Abend finden die Gruppen ihre Namen und werden nun die ganze Woche als «Schii-Chuä, Chuäpläder, Älpler, Alpchüä, Alphornbläser und Edelweyss» Punkte sammeln, Rätsel lösen und Chlämmerli ergattern. Sogar das saubere Erledigen der Ämtli in der Küche oder das Putzen der WCs und Schlafräume tragen zur Wertung bei. Man kann ja nie wissen, ob am Schluss nicht genau diese Punkte das Zünglein an der Waage ausmachen, um eine Gruppenmedaille zu gewinnen...

Am Dienstag sind wir auf Ski und Snowboard unterwegs! Zur grossen Premiere kommt es am Nachmittag: Das erste «Bannalper Bergschwinget» findet statt. Unter der kundigen Einführung und Leitung von Spagi und Judith kämpfen Buben und Mädchen um den ersten Preis dieses einmaligen Bergfestes. Zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer sind anwesend. Fachkundig werden die Griffe analysiert und die Schwingerinnen und Schwinger angespornt – kameradschaftlich wischt die Siegerin das Stroh von den Schultern ihrer Gegnerin! Im Schlussgang stehen sich dann der Scheuber Remo und der Odermatt Simon gegenüber. Nach kurzem Kampf kann der Scheuber Remo dann zum Sieger des ersten Bannalper Bergschwinget erkorren werden. Als Preis erhält er – ganz urchig – das Huhn Trudy. Dank Trudys ge-

legten Schoggieiern kommen auch alle anderen voll auf die Rechnung. Was für ein Tag!

Am Mittwoch fällt nun endlich der lange herbeigesehnte Schnee! Wir sind auf den Skis und erproben die Big-Foots. Es tut gut, draussen zu sein und in den Stärkegruppen zu fahren. Aber auch das Rumkurven in kleinen Gruppen kommt nicht zu kurz.

Am Abend halten wir inne. Bei der Besinnung denken wir darüber nach, was denn «urchig» für uns heisst. «Echt sein» bedeutet es und wir können es verbinden mit der bodenständigen Erfahrung in diesem Lager und sonst in unserem Leben; mit dem, was es heisst, Schweizerin und Schweizer zu sein, in der Bergwelt zu leben, die wir so hautnah erfahren. Der abschliessende Betruf draussen im Neuschnee, im von Fackeln erhellten Kreis, bleibt eindrücklich in Erinnerung. Er zieht den Kreis über unsere Gruppe hinaus zu den Menschen, die uns nah sind und noch weiter zu all jenen, die in Nacht und Not leben.

Und dann folgt der obligate Singabend. S'Stifeli muäss stärke und Country Roads gehören dazu, ebenso s'Zündhölzli und das Alte Haus von Rocky Dockey. Müde fallen anschliessend alle ins Bett – begleitet vom obligaten Gute-Nacht-Gschichtli.

Am Donnerstag freuen wir uns über die mehr als 40 Zentimeter Neuschnee! Das tut nicht nur der Piste, sondern vor allem auch uns wunderbar gut. Am Vormittag geniessen einige die weisse Pracht beim Schneeschuh-Laufen, andere beim Skifahren. Am Nachmittag gilt es dann in der Gruppenolympiade die unterschiedlichsten Stärken zu zeigen. Die Einen schlagen beim Nageln präzise zu, andere schieben erfolgreich den Hornschlitten mit Heuburdi und wieder andere gumpen mit dem Sack geschickt um die Wette. Schliesslich zeigt sich, dass gezieltes Stiefel-Werfen gar nicht so einfach ist und dass auch das Rahmschlagen im Wettbewerb so seine Tücken hat. Doch alle meistern die Aufgaben beim Heimelig, bei der Bergstation oder vor dem Urner-Staffel bravourös.

Mit dem Film «Mein Name ist Eugen» erheitern am Abend die Streiche von Eugen und seinen Freunden im Film die urchige Bannouper Skilager-Gruppe und mit dem Totemügerli findet der Tag dann seinen Abschluss.

Freitag – Renntag! Rechtzeitig zu Beginn des Rennens am Nachmittag kommt die Sonne. Einfach wunderbar. Mit viel Energie, Kraft und Siegeswillen stürzen sich die Wettkämpferinnen und Wettkämpfer in die Tiefe. Der Riesenslalom hält allen stand – bis dann Martin im Kampf um die

letzte Hundertstelsekunde die eine Torstange kurzum halbiert. Doch die Zeiten der Leiter zählen nicht – und so dürfen am Abend viele Rennfahrer strahlend die urchigen Medaillen für ihre ersten, zweiten und dritten Ränge, für die schnellsten Zeiten und kleinsten Differenzen im Skirennen sowie auch für die Gruppenwettkämpfe der Woche entgegennehmen.

Ein Bannalplager endet bekanntlich nicht mit der Rangverkündigung, sondern mit der Disco – und so wird der Aufenthaltsraum zur Tanzfläche umfunktioniert. Für die Leiterinnen und Leiter bleibt einzig die Küche als Rückzugsort, während die Kinder bei Musik und Dessert das Tanzbein schwingen. Doch auch dies hat schliesslich ein Ende, und so fallen alle zum letzten Mal müde in ihre Schlafsäcke.

Verschlafene Gesichter prägen das Zmorgen am Samstag. Danach sind Packen, Putzen und Material-Transport zur Bergstation angesagt. Bis zum Mittag sind leere Kisten, Rucksäcke und mehr

oder weniger praktische Koffer und Taschen bereits bei der Talstation und stehen für den Heimweg bereit. Als auch die Kinder, Leiterinnen und Leiter wieder wohlbehalten mit dem Bähnli im Tal ankommen, sieht man reihum viele glückliche Gesichter und herzliche Wiedersehen. Mit dem Lagerlied und seinem Refrain lassen wir diese Woche ausklingen.

Mär hend planged auf das Lagär
Jetzt ändlich isch es da,
im Lagär simmä frehlich,
wend's zämä luschtig ha.

Miär fahrid alli Schii und gsend guät
uis därbii, winkend fahrid miär am
Heimelig verbii.

Und nicht zu vergessen: Auch die letzten Socken haben noch ihren Besitzer gefunden!

Ein ganz grosser Dank gilt zum Schluss allen Kindern! Herzhaft glückliche Gesichter bleiben mir in Erinnerung. Danke



auch allen Leiterinnen und Leitern und den vielen fleissigen Helfern im Hintergrund, die diese Ennetmooser «Institution» mittragen – dieses Jahr eben ganz urchig auf Bannoup!

Thomas Wallimann





Urchigi Bannoup – 2. Skilager

MONTAG

Um 10.00 Uhr besammelten sich alle jungen Älper und Älperinnen aus Ennetmoos an der Talstation Oberrickenbach-Bannalp. Ebenfalls anwesend waren einige Älper aus Stans und Seelisberg. Als auch das letzte Gepäck auf die windigen 1700 Meter hochtransportiert worden war und sich alle im Lagerhaus Heimelig eingerichtet hatten, gab es eine feine Gemüsesuppe. Nach dem Mittagessen wurde gemeinsam ein urchiges Lagerfoto geknipst und anschliessend fuhren wir noch auf den gut präparierten Skipisten. Nach dem Abendessen begaben wir uns im Dunkeln auf eine Schneeschuhtour.

DIENSTAG

Die Enttäuschung war gross, als uns beim Morgenessen der Skipistenchef besuchte und mitteilte, dass die Skilifte wegen starkem Wind heute nicht laufen würden. Die Leiter organisierten sofort ein Alternativprogramm und so bauten wir alle miteinander in guter Stimmung ein grosses Iglu und einen Kicker. Einige von uns konnten sogar an einem Lawinenkurs teilnehmen. Die Älper-Olympiade am Nachmittag war ein weiteres Highlight dieses Tages. Den Abend verbrachten wir mit dem Spielen eines typisch-schweizerischen Kartenspiels: dem Jassen.

MITTWOCH

Wie jeden Morgen wurden die Kinder um 7.15 Uhr aus ihren Träumen gerissen. Da



die Skilifte am Morgen ebenfalls nicht liefen, fand ein Bergschwingen mit Alphonklängen und Fahenschwingen statt. Am Nachmittag konnten wir dann endlich skifahren gehen! Der besinnliche Abend endete in der kalten Bergluft, begleitet von einem Betruf (Alpsegen).

DONNERSTAG

Als uns die Sonnenstrahlen am wolkenlosen Himmel begrüßten, war das traditionelle Skirennen bereits voll im Gange. Am Nachmittag durften alle frei fahren. Das Naturfondue-Abendessen am Lagerfeuer passte perfekt zu unserem Lagermotto «urchigi Bannoup». Mit einem lustigen Kinofilm endete der Tag.

FREITAG

Am Morgen fand ein Abfahrtsrennen vom Nätschboden zum Urnerstafel statt. Der Nachmittag startete mit einem «Holzchueli-Cup», danach war freies Fahren angesagt. Die Älperchilbi am Abend war sehr abwechslungsreich. Zuerst wurden Älperprüche vorgetra-

gen, danach folgte die Rangverkündigung vom Skirennen und den Hausgruppen. Fürs Dessert mussten wir zuerst Rahm schwingen, den wir danach auf dem feinen Lebkuchen geniessen durften. Anschliessend tanzten einige Mutige zur Ländlermusik oder chlefeleten dazu.

SAMSTAG

Nach einer kurzen Nacht gab es einen feinen Älper-Brunch mit warmem Zopf, Müesli, Milch und Orangensaft. Nachdem wir das Heimelig auf Hochglanz geputzt und poliert hatten, kamen alle unfallfrei und mit vielen neuen Erlebnissen nach Hause.

Es war eine interessante Lagerwoche mit abwechslungsreichen Wetterverhältnissen. Mit Singen und Lachen verging die urchige Zeit auf der Bannoup viel zu schnell. Wir freuen uns jetzt schon aufs nächste Skilager.

Pascal Barmettler



Geburtstagsfeier von Pater Adolf

Am 21. Februar feierte Pater Adolf Schmitter mit der ganzen Pfarrei seinen 80sten Geburtstag. Diesen eindrücklichen und wunderschönen Tag wollen wir mit dieser Collage nochmals in Erinnerung rufen...





Teffli-Rally Ennetmoos – von der Stammtisch-Idee zum Volksfest

Wer erinnert sich nicht gerne an die Zeit, als man im «Töfflialter» mit seinem «heissen Stuhl» die ganze Region unsicher machte? Um diese glorreichen Erinnerungen wieder aufleben zu lassen, wurde die Teffli-Rally ins Leben gerufen.

Was im kleinen Rahmen begann, wuchs immer mehr zu einem riesigen Anlass. So wurde die Rally bereits im Jahr 2013 von 15'800 Fans besucht und als bekanntes und beliebtes Volksfest gefeiert und geschätzt. Die verschiedenen, aufgemotzten und teils sehr originellen Gefährte sowie die packenden Duelle der total 160 Fahrer und das kulinarische Angebot begeisterten Jung und Alt und waren ein Erlebnis für die ganze Familie.

Am 28. und 29. August 2015 fand die neunte Auflage der legendären Teffli-Rally statt. Zahlreiche Tefflipiloten donnerten über das saftige Grün der Ennet-

mooser-Wiesen und wurden dabei von stolzen 21'000 Besuchern lautstark angefeuert.

Das Teffli-Team ist überwältigt von dieser überaus erfolgreichen Teffli-Rally 2015 und ebenso dankbar für den reibungs- und zwischenfalllosen Ablauf. Der Erfolg ist wohl nicht nur dem Konzept, der Erfahrung sowie der mittlerweile routinierten Durchführung zu verdanken, sondern lebt auch durch den «Spirit» der Ennetmooser Bevölkerung. Es macht uns mächtig stolz zu spüren, dass die ganze Gemeinde von diesem Rally-Virus angesteckt worden ist und viele mit Herzblut und Unterstützung hinter unserem Projekt stehen. Herzlichen Dank für diesen riesengrossen Support!

Die Popularität der Teffli-Rally steigerte sich in den letzten Jahren sehr stark und

darf bis heute sogar Sympathisanten aus der Mofaszene von Übersee zu ihren Fans zählen. Es ist wohl nicht zu verleugnen, dass Kari Kreidler bei dem ganzen Hype tüchtig mitgeholfen hat. Der Teffli-Rally-Werbeträger ist mittlerweile zu einem wahren Magneten für Jung und Alt geworden. Seine Videoclips schlagen im Internet jeweils sehr hohe Wellen und wo er auftritt, gibt es kein Halten mehr. Wer unseren Teffli-Star aus Ennetmoos noch nie live erleben durfte, kann dies auf YouTube nachholen.

Nun sind wir gespannt und lassen uns überraschen, was Kari Kreidler und sein Team als Nächstes präsentieren werden...

Weitere Informationen zur Teffli-Rally erhaltet ihr auf www.teffli-rally.ch und www.facebook.com/TeffliRally



Goeie Dag! Bonjour! Hello! Grüezi!

Die Familie Smith, bestehend aus Vater Corné (38), Mama Aline (36) und den beiden kleinen Mädchen Abi (5) und Juliette (3), bezog im November 2013 ihre Wohnung in der Rohrmatte in Ennetmoos.

Corné ist in Durban (Südafrika) geboren. Nach seinem Ingenieur-Studium zog er nach Europa. Neben seiner Muttersprache Afrikaans spricht er auch Englisch.

Seine Frau, Aline Smith, erblickte in Paris das Licht der Welt und spricht neben Französisch auch Englisch. Getroffen haben sich die beiden in Toulouse.

Fasziniert vom Flugzeugbau, suchte Corné nach dem Studium sein Glück in der Schweiz. Als junger Ingenieur sandte er eine Blindbewerbung an die Pilatus Flugzeugwerke. Sein lange gehegter Traum, in Europa arbeiten zu können, erfüllte sich und er wurde daraufhin als Ingenieur Aviatik in Stans eingestellt.

Nun fehlte nur noch ein schönes Zuhause für ihn und seine «drei Frauen». Nach einem halben Jahr fand die Familie ihre Traumwohnung in Ennetmoos. «Wir suchten eine Wohnung im Grünen. Es ist uns sehr wichtig, dass unsere Mädchen in einer sicheren Umgebung aufwachsen dürfen. Sie sollen draussen spielen und sich frei entwickeln können», erklären die beiden. Corné erzählt: «In Südafrika ist das Leben anders. Die meisten Menschen sind nett, doch das normale Leben ist sehr chaotisch. Ich mag die Strukturen und die Organisation der Schweiz. Sie geben uns Sicherheit und lassen eine langjährige Lebensplanung zu. Dies finde ich sehr wichtig, wenn man Kinder hat.»

Auch Aline ist derselben Meinung. Sie empfindet das Leben in Ennetmoos als gemütlich und schön. «Erstaunt war ich, als ich sah, wieviel hier für die Kinder getan wird. Abi hat eine sehr liebe und kompetente Kindergärtnerin. Alle Kinder werden mit dem Postauto zur Schule gefahren und wieder nach Hause gebracht. Jede Strasse hat ein Trottoir und einen Veloweg. Soetwas gibt es bei mir daheim in Paris nicht. Da müssen die Eltern die Kleinen selber bringen und wieder abho-



len. Oft ist der Schulweg auch recht gefährlich, weil die Strassen schmal sind und die Autos schnell fahren. Was ich ebenfalls schön finde, sind die kulturellen Anlässe wie der Samichlaus-Einzug, der Rübäliechtliumzug, die Schulfasnacht und das Sommerfest. Den Alpabzug kannte ich nicht, bevor ich hierher zog. Trotz alldem vermisse ich an manchen Tagen das Leben in der Stadt. Dann fahre ich mit Corné nach Luzern. Dort setzen wir uns in ein Café und schauen dem munteren Treiben zu oder flanieren der Reuss entlang.

Natürlich habe ich auch Hobbys. Ich nähe gerne, lese viele Bücher und spiele Klavier und Querflöte. Wenn die Mädchen etwas älter sind, möchte ich wieder in meinem Beruf als Französisch-Lehrerin arbeiten. Zurzeit gebe ich gerne Nachhilfe in Französisch und habe noch freie Kapazität; wer möchte, kann sich bei mir melden.»

Corné verbringt seine Zeit gerne mit dem Kanu auf dem See. «Das ist sehr spannend», meint er lachend.

Daheim dagegen steht er oft am Grill. «Zuhause bin ich der Grillmeister, denn unser Gartenplatz ist ideal zum Grillie-

ren. In Südafrika wird viel Fleisch gegessen, garniert mit Salat und Polenta. Schweizer Spezialitäten wie Lebkuchen und Zopf haben wir erst hier kennengelernt. Beides schmeckt uns hervorragend!»

In der Familie Smith herrscht eine einmalige Sprachenvielfalt. Vater Corné spricht mit seinen Mädchen Afrikaans, weil es seine Muttersprache ist. Aus demselben Grund, und weil die Grosseltern in Frankreich leben, spricht Aline Französisch mit ihnen. Das Ehepaar unterhält sich in Englisch. Mit den Nachbarn spricht Aline Deutsch und die kleine Abi hat sich im Kindergarten einen recht beachtlichen Wortschatz im Nidwaldnerdialekt zugelegt. Wenn man also den Smiths begegnet, weiss man nie genau, wie man begrüsst wird: Goeie Dag, bonjour, hello, guten Tag oder Grüezi – bei ihnen ist alles möglich.

Obwohl sie manchmal die Grosseltern und die Freunde von früher vermissen, wollen die Smiths noch eine ganze Weile in der Schweiz, genauer gesagt, in Ennetmoos bleiben. «Wir hoffen, dass wir auch hier noch viele Freunde finden, denn wir lieben dieses Dorf», meinen beide übereinstimmend.

